Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 221. Freitag, 21. September 1906.

An unsere Leser und Freunde!

Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Besteller läßt die Post die Zeitungsgelder in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. durch die Briefträger einziehen, welche auch rechtsgültig quittieren.

Die „Thorner Zeitung" kostet durch die Post bezogen 2,— Mk. vierteljährlich, durch den Briefträger frei ins Haus 2,42 Mk. Wir bitten unsere auswärtigen Leser, die Bestellung für das nächste Vierteljahr bei den Postanstalten oder Briefträgern baldigst bewirken zu wollen, damit keine Verzögerung eintritt.

Tagesschau.

* Das Kaiserpaar wohnte gestern der Taufe in Koburg bei und traf heute in Karlsruhe ein.

* Der Großherzog und die Großherzogin von Baden begehen heute die Feier ihrer goldenen Hochzeit.

* Der Zar hat seine Seefahrt auf unbestimmte Zeit verlängert.

* In Helsingfors wurden siebzehn Matrosen der Sweaborger Marinekompagnie kriegsrechtlich erschossen.

* Der neue Präsident der Republik Chile, Montt, hat gestern das Amt von seinem Vorgänger übernommen.

* Bei der Taifunkatastrophe in Hongkong sind 6 Europäer und 5000 Chinesen ums Leben gekommen.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Abdankung Kaiser Franz Josefs bevorstehend?

Von einem besonderen Wiener Korrespondenten.

Wien, 19. September.

Angesichts der überaus trüben innerpolitischen Lage in Oesterreich-Ungarn gewinnen die fortgesetzt herumschwirrenden Gerüchte von der Regierungsmüdigkeit des alten Kaisers Franz Josef immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Hat er doch in der letzten Zeit selbst wiederholt geäußert, daß er lieber heute als morgen abdanken möchte. Er hätte diesen Vorsatz auch gewiß schon ausgeführt, wenn nicht eine Gruppe von Familienmitgliedern, an deren Spitze die Lieblingstochter des Kaisers, Erzherzogin Marie Valerie, steht, immer wieder zum Ausharren riete.

Der präsumtive Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, erfreut sich zwar bei dem österreichischen Volke und auch in Ungarn, soweit es nicht magyarisch ist, großer Popularität, allein in der kaiserlichen Familie selbst sind es nur einige von den jüngeren Erzherzögen, die zu ihm halten. Sein energischer, rasch entschlossener Charakter, sein unbeugsamer Wille, seine Zähigkeit beim Verfolgen eines gesteckten Zieles, das alles sind Eigenschaften, welche man sonst bei den Habsburgern selten findet und die den Thronfolger schon allein in einen gewissen Gegensatz zu seiner Familie stellen. Aber auch noch andere persönliche Momente spielen hier mit, vor allem das Zerwürfnis mit dem töchtergesegneten Erzherzog Friedrich, welches dadurch entstanden ist, daß an dessen Hofe der zukünftige österreichische Kaiser seine jetzige Gemahlin, die frühere Gräfin Chotek, kennen und lieben gelernt hatte, anstatt eine der zahlreichen Töchter des Hauses zu erwählen, wie man bei den häufigen Besuchen des Erzherzogs Franz Ferdinand bei seinem Vetter sicher angenommen hatte. Daß dem greisen Kaiser Franz Josef diese Unstimmigkeiten in seiner Familie schon manche düstre Stunde bereitet haben, versteht sich von selbst.

Er entschließt sich daher in seinem Pflichtbewußtsein immer wieder dazu, die Krone weiter zu tragen, die ihn tatsächlich bereits schwer drückt. Trotzdem sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen, namentlich wenn die neuerlich eingeleiteten Ausgleichsverhandlungen scheitern sollten, was eigentlich sicher vorauszusehen ist.

DEUTSCHES REICH

Dernburg beim Kaiser. Der Empfang, den der Kaiser, wie bereits kurz gemeldet worden ist, am Sonntag dem neuen Kolonialdirektor, Wirklichen Geheimen Rate Dernburg gewährte, gab Herrn Dernburg Gelegenheit, dem Monarchen die Grundzüge darzulegen, nach denen er gegenwärtig daran arbeitet, den Betrieb der Kolonialabteilung zu einer präzis und modern funktionierenden Geschäftsmaschine umzugestalten. Die Audienz dauerte anderthalb Stunden, und es war kein Dritter bei ihr zugegen. Der Kaiser zeigte sich über den Stand der kolonialen Angelegenheiten in sachlichen sowohl wie persönlichen Beziehungen bis auf die geringsten Einzelheiten ganz genau unterrichtet.

Die badischen Jubiläen. Die laufende Woche bildet für das badische Land, besonders die Hauptstadt Karlsruhe eine fortlaufende Reihe von Festtagen. Der gestrige Tag begann mit einer großartigen Ovation für das großherzogliche Jubelpaar in der Festhalle der Landwirtschaftlichen Ausstellung. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr trafen die höchsten Herrschaften in der Festhalle ein. Das festlich gekleidete Publikum, das die Halle bis auf den letzten Platz füllte, erhob sich. Der Instrumentalverein unter Leitung von Musikdirektor Munz intonierte den Festmarsch von Franz Lachner. Nun ergriff der Oberbürgermeister Schnetzler das Wort zur Begrüßung der hohen Jubilare. Er dankte dem Großherzog für alles, was er dem Lande als freigesinnter Fürst und gütiger Mensch gewesen sei. Der Oberbürgermeister dankte weiter der Großherzogin für all die Liebe, die sie bis in die ärmste Hütte getragen habe. Redner gedachte sodann des Silberjubelpaares, des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, und schloß mit einem Hoch auf das Großherzogspaar. Ergriffen lauschte die Festversammlung den schlichten, zu Herzen gehenden Worten, und jubelnd stimmte sie in das Hoch ein. Die badische Hymne wurde dann von der Kapelle intoniert. Hierauf ergriff der Großherzog das Wort, indem er zunächst seinen Dank für die warmen Worte des Oberbürgermeisters aussprach und den Oberbürgermeister bat, auch im Namen der Großherzogin diesen Dank der Stadt zu übermitteln, welche in so überaus hoher und reicher Weise ihn und die Großherzogin geehrt und gefeiert habe. Die begeisterte Begrüßung, welche uns heute zuteil geworden ist, fuhr der Großherzog fort, übersteigt alle Erwartung und alles was der Mensch hoffen darf; aber ich darf wiederholt aussprechen, daß der Dank hierfür auch Gott gebührt, der uns vergönnte, dieses Fest zu begehen. Der Großherzog schloß mit einem Hoch auf die Stadt Karlsruhe. Mit lauter, kräftiger Stimme hatte der Großherzog gesprochen und eine tiefe Bewegung ging von seinen Worten aus. Nun füllte sich der Bühnenraum, der einen Ruhmestempel darstellte. Das Festspiel nahm seinen Anfang. Nach dem Huldigungsakte, der sich zu einer großartigen Ovation für das Großherzogspaar gestaltete, machten die Herrschaften eine Rundfahrt durch die Landwirtschaftliche Ausstellung, die hierdurch speziell eröffnet wurde. Mittags traf Prinz Heinrich von Preußen in Karlsruhe ein und wurde am Bahnhof empfangen von den großherzoglichen Herrschaften, dem Prinzen Max, dem preußischen Gesandten von Eisendecher und dem Generalmajor von Beck. Prinz Heinrich stieg im Schlosse ab. Im Laufe des gestrigen und des heutigen Tages werden Abordnungen verschiedener Regimenter empfangen werden.

Ueber die Tauffeierlichkeiten in Koburg wird im Anschluß an unsern gestrigen Bericht gemeldet: An den Taufakt schloß sich Familientafel. Hierbei trank der Kaiser auf die Gesundheit des Täuflings. Nachmittags unternahm der Kaiser mit dem Herzog und dem Fürsten von Bulgarien eine Spazierfahrt auf die Veste Coburg, wo die Sammlungen besichtigt wurden. Abends 7 Uhr fand Tafel statt, an der sämtliche Fürstlichkeiten mit Umgebungen teilnahmen.

Wie die deutsche Regierung über den Balkan denkt, wird in der offiziösen „Südd. Reichs-Korresp.", wie folgt, erzählt: „Die Spannung zwischen der Türkei und Bulgarien, die zuletzt der Balkanlage einen dunkleren Anstrich gab, ist aus dem akuten Stand in den chronischen zurückgetreten. Militärisch freilich wird das Bild wohl noch eine Zeitlang unverändert bleiben. Als Zeichen offensiver Absichten können aber die Vorkehrungen der Türkei nicht gedeutet werden. Man weiß überall, daß die Pforte keinen Mann in Bewegung gesetzt haben würde, wenn nicht auf bulgarischer Seite Truppenverschiebungen vorausgegangen wären, die Sicherheitsmaßregeln ratsam erscheinen ließen. Auch in Sofia verwahrt man sich gegen die Unterstellung aggressiver Absichten, und gute Gründe sprechen in Bulgarien dafür, sich nicht in kriegerische Abenteuer zu stürzen". — Hoffentlich behält man in der Berliner Wilhelmstraße, wo bekanntlich die deutsche Politik gemacht wird, Recht mit diesem Optimismus.

Das Oberkommando der Schutztruppe soll, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, von der Kolonialabteilung abgezweigt und dem Kriegsministerium unterstellt werden.

Studt und die Polen. Kultusminister Studt läßt durch die „Nordd. Allg. Ztg." die von dem Berliner Polenorgan „Dziennik Berlinski" gebrachte Mitteilung dementieren, daß der Kultusminister in einer Unterredung mit dem Kardinal-Fürstbischof Dr. v. Kopp zugegeben habe, daß die Regierung in Sachen der Beseitigung der polnischen Sprache im Religionsunterricht in den Elementarschulen zu weit gegangen sei. Daran soll der Kultusminister die Bemerkung geknüpft haben: „Aber zeigen Sie uns, Herr Kardinal, einen Ausweg, der uns ermöglicht, aus dieser Situation ohne Schädigung des Ansehens der Regierung herauszukommen." Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage, zu erklären, daß diese Darstellung auf freier Erfindung beruht. — Wir nahmen gestern von der Meldung des „Dziennik Berlinski" Notiz, äußerten aber gleich erhebliche Zweifel an ihrer Richtigkeit. Unsere Bedenken waren also berechtigt.

Deutschlands Ausfuhr nach Amerika betrug in dem am 30. Juni 1906 abgelaufenen amerikanischen Etatsjahr 136 018 634 Dollar gegen 118 068 377 Dollar im Jahre 1904/05.

Wechselstempelsteuer. Amtlicher Nachweisung zufolge belief sich die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche für die ersten fünf Monate des laufenden Finanzjahres auf 6 327 970 Mk. oder 392 381 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Da haben wir es! Die neu eingeführte Fahrkartensteuer hat im Gebiete der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft nach den vorläufigen Ermittelungen ein Gesamtergebnis von rund 1 200 000 Mark im Monat August gehabt. Am 1. August 1905 verfügte die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft über 34 000 Kilometer Schienenstrang, während die Länge aller übrigen Eisenbahnen in Deutschland sich auf rund 20 000 Kilometer belief. In ganz Deutschland wird man daher das Ergebnis der Fahrkartensteuer im Monat August auf kaum 2 Millionen Mark schätzen können. Die Mehreinnahmen der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft haben im August 1906 gegen den August 1905 nur rund 1 600 000 Mk. betragen, während das Mehrerträgnis sich von August 1905 gegen den August 1904 auf 3 100 000 Mk. belief. Unter normalen Verhältnissen ist aber die Einnahmesteigerung von Jahr zu Jahr eine ziemlich gleichmäßige. Ueber die Gründe des Nachlassens der Einnahmesteigerung im letzten August braucht man nicht lange nachzudenken: die Fahrkartensteuer ist schuld daran! Ohne die Steuer hätten wir nach obiger Berechnung eine Mehreinnahme gegen das Vorjahr von mindestens 3 Millionen zu erwarten gehabt, wir hatten aber nur eine solche von $1\frac{1}{2}$ Millionen, die Fahrkartensteuer kostete uns also $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark, während sie etwas über 1 Million einbrachte, das macht einen Verlust von einer halben Million. Ein schönes Ergebnis!

Woher die Fleischnot kommt. In einer anscheinend aus dem Landwirtschaftsministerium stammenden Auslassung wird bestritten, daß das Anziehen der Fleischpreise auf eine ungenügende Viehproduktion in Deutschland zurückzuführen sei. Die Ursache liege vielmehr darin, daß neben der normalen, mit der Zunahme der Bevölkerung Hand in Hand gehenden Steigerung des Fleischverbrauchs eine starke, beinahe sprungweise auftretende Vermehrung dieses Verbrauchs eingetreten ist. Diese außergewöhnliche Zunahme des Fleischverbrauchs stehe in unmittelbarem ursächlichen Zusammenhange mit der industriellen Hochkonjunktur, der davon herrührenden günstigen Lage des gesamten Erwerbslebens und insbesondere der deutschen Arbeiterschaft. Dazu komme, daß die einheimische Arbeiterschaft auch noch starken Zuzug aus dem Auslande erfahren hat, und daß so eine weitere Steigerung der Zahl der Fleischverbraucher über das normale Maß hinaus eingetreten ist. Daß mit einer solchen starken und raschen Vermehrung des Fleischverbrauchs die heimische Fleischproduktion nicht Schritt halten konnte, sei erklärlich. Man werde sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß ein Anziehen der Fleischpreise die natürliche Folgeerscheinung einer andauernden, ungewöhnlich günstigen Konjunktur der heimischen Produktion und der damit zusammenhängenden Hebung der Lebenshaltung weiter Schichten der Bevölkerung sei. — Wie eingangs erwähnt, dürfte der Vater obiger Gedanken im Landwirtschaftsministerium zu suchen sein. Interessant ist, daß dort langsam — nach $1\frac{1}{2}$ Jahren! — die Erkenntnis aufzudämmern beginnt, daß wirklich eine Fleischnot vorhanden ist. Dieser Tatsache aber steht man ratlos gegenüber. Statt Mittel und Wege zur Abhilfe zu weisen, gibt man den guten Rat, sich an die hohen Fleischpreise zu gewöhnen. Auch nicht schlecht!

Kurze Meldungen aus dem Reich. Die Kronprinzessin traf gestern vormittag $9\frac{3}{4}$ Uhr in Potsdam ein und fuhr vom Bahnhof nach dem Marmorpalais. In dem Prozeß der Hamburg-Amerika-Linie gegen die am 1. Mai kontraktbrüchig gewesenen Schauerleute auf Zahlung von 12 000 Mk. Schadenersatz verhandelte gestern das Gewerbegericht über die Höhe der Schadenersatzansprüche, nachdem früher durch ein Zwischenurteil der Schaden selbst anerkannt war. Die Beklagten bestritten wie bisher jeden Schaden. Das Urteil soll am 26. d. M. verkündet werden. — In dem Breslauer Prozeß wegen der Ruhestörungen um 19. April wurde auf Antrag des Verteidigers Justizrats Mamroth beschlossen, den Arbeiter Biewald und andere Bewohner des Hauses Hildebrandtstraße 25 als Zeugen zu laden.

Eine neue deutsche Verlustliste.

Die „Ostdeutsche Korrespondenz" schreibt: Eine amtliche Besitzwechselstatistik für die Ostmarken ist ein längst verspürtes Bedürfnis und wir begrüßen darum die Verordnung des Kgl. Landwirtschaftsministeriums, die eine solche Statistik in Aussicht nimmt, aufs lebhafteste. Bis dahin aber sind wir wohl oder übel auf die mehr oder weniger richtigen Angaben der ostmärkischen Zeitungen angewiesen, wenn wir uns ein Bild von den Verschiebungen machen wollen, die sich vor unseren Augen und zu unseren Ungunsten im Osten vollziehen. Auch eine solche im einzelnen notgedrungen fehlerhafte Zusammenstellung erfüllt ihren Zweck, wenn sie unsere öffentliche Meinung wachrüttelt. Wir setzen daher heute unsere vor einiger Zeit gegebene ostmärkische „Verlustliste"

fort, indem wir im folgenden die Besitzverschiebungen von Mitte Mai bis Anfang August verzeichnen. Vorausgeschickt sei dabei, daß wir aus der Zahl der berichteten Fälle nur die herausgreifen, bei denen die Nationalität des Käufers und Verkäufers mit einiger Sicherheit festzustellen war, also durchaus nicht das zu Gebote stehende Material erschöpfen.

In der genannten Zeit von Mitte Mai bis Anfang August zählten wir 38 Deutsche in Posen, 5 in Westpreußen, 4 in Ostpreußen, einen in Pommern, die an einen Polen verkauften. Von diesen 48 polnischen Erwerbungen wurden 15 in der Stadt, 33 auf dem Lande gemacht. Die Vermittelung lag zweimal in den Händen der „Bank ziemski", dreimal bei der „Bank parcelacyjny", einmal vermittelte die Immobilien-Verkehrsbank zu Steglitz-Berlin, einmal war es unser „Landsmann" Biedermann, der den Polen seine geschätzten Dienste zur Verfügung stellte. Wertvolle Rittergüter gingen auf diesem Wege verloren, so in Posen die Rittergüter Drozkow mit 3500 Morgen, Wierschawiska und Kulandowo mit 2700, in Ostpreußen das Rittergut Balden mit 3000 Morgen. Ihr Gesamtwert beträgt allein 1 900 000 Mk. Selbst der hundertjährige Besitz eines Gutes hindert nicht den Verkauf an Polen, das erlebten wir in Ryschewo (Kreis Znin) an der deutschen Familie Morgenstern. Im Dorfe Sarbka (Kreis Wongrowitz) hat das Polentum einen der glänzendsten Siege zu verzeichnen, indem dort der letzte deutsche Besitzer seinen nationalen Posten verließ und sein 500 Morgen großes Gut preisgab. Die Größe der in polnische Hände übergegangenen Güter konnten wir in 25, den Verkaufspreis in 17 Fällen zählen. Es ergibt sich bereits aus diesen wenigen ganz zufälligen Notierungen ein deutscher Verlust von 21 260 Morgen und 3 703 500 Mk.

Demgegenüber stellen sich die deutschen Erwerbungen in folgender Weise dar. Es gingen 15 polnische Besitzungen in deutsche Hände über, darunter 12 in Posen, 2 in Westpreußen, eine in der Stadt, 14 auf dem Lande. Allein in 7 dieser Fälle war die Ansiedlungskommission Käuferin, so daß auf freiwilligen Besitzwechsel zugunsten des Deutschtums höchsten 8 Fälle kommen können. Die Größe des Güter konnte achtmal, der Verkaufspreis vierr mal festgestellt werden.

Wir lassen die obigen Zahlen reden und enthalten uns jeder weiteren Bemerkung.



* **Der Hirtenbrief der französischen Bischöfe.** Als Ergebnis der jüngst in Paris abgehaltenen Bischofskonferenz wird jetzt die erwartete Kundgebung der französischen Kirchenfürsten an das katholische Volk bekannt. Ihr Inhalt bringt nichts Ueberraschendes; die Verfasser lehnen, der Enzyklika des Papstes entsprechend, die Forderungen des Trennungsgesetzes ab, vertagen aber die Anordnungen darüber, wie die Ausübung des Kultus nach Inkrafttreten des Gesetzes einzurichten versucht werden soll, auf spätere Zeit.

* **Die große Wirksamkeit der Unterseeboote** hebt, wie der Pariser „Matin" berichtet, Admiral Fournier in seinem Bericht über die letzten französischen Mittelmeermanöver hervor und empfiehlt den Bau einer möglichst großen Zahl von Offensiv-Unterseebooten mit großem Aktionsradius, da sie die wirksamste Unterstützung der Schlachtschiffe für den Küstenkrieg bildeten. Dem „Matin" zufolge ist in Frankreich der Bau von 48 neuen Offensiv-Unterseebooten großen Tonnengehalts teils begonnen, teils bevorstehend.

* **Das Standesamt in Spanien.** Im Lande der Stierkämpfe hat man regierungsseitig die Einführung der Zivilehe angeordnet. Hiergegen lehnt sich aber die Geistlichkeit sehr energisch auf, weil sie, wohl mit Recht, im Standesamte einen Konkurrenten sieht, und es ist ein förmlicher Kampf zwischen Klerus und Regierung entbrannt. Von diesem geistigen Kriegsschauplatze kommt jetzt folgende interessante Nachricht. Justizminister Romanones verhängte die Gehaltssperre über acht Bischöfe, welche die offene Auflehnung gegen die Zivilehe predigten.

* **In Marokko** sind Zwischenfälle wieder an der Tagesordnung. Nach einem Telegramm aus Tanger verüben die Leute des in Casablanca anwesenden Scherifen Mälaimin Ausschreitungen gegen Europäer. Eine dem belgischen Vizekonsul und einem Franzosen gehörige Schlosserei und Schmiederei wurde ausgeplündert, auch gegen Spanier wurden Gewalttätigkeiten verübt und ein englischer und italienischer Untertan attackiert. Deutsche Reichsangehörige sind nicht in Mitleidenschaft gezogen. Sämtliche Konsulatsstellen verlangen bei der marokkanischen Behörde sofortige Schutzmaßregeln.

* **Die Lage auf Kreta** ist, wie das römische Blatt „Tribuna" aus Kanea meldet, noch immer ziemlich beunruhigend. Es werde mit der Bildung von Banden gedroht, auch bestehe eine Agitation unter den Gendarmen. Prinz Georg habe eine Proklamation erlassen, welche znr Ruhe mahnt.

* **Ein ernster russisch-japanischer Zwischenfall** wird Londoner Blättern berichtet. Diese veröffentlichen ein Telegramm aus Newyork, wonach ein russisches Zollschiff etwa sechs japanische Schiffe überraschte, die unberechtigter Weise an den Küsten von Kamtschatka fischten. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf, im Verlaufe dessen auf beiden Seiten mehrere Personen getötet und verwundet wurden. Die Japaner erreichten schließlich ihre Schiffe wieder und entkamen. Im ganzen zählte man bei den Russen 19 Tote, unter ihnen einen Offizier, und bei den Japanern 12 Tote.

* **Aus den amerikanischen Republiken.** Präsident Riesco hat die Präsidentschaft der Republik Chile feierlich an den neugewählten Präsidenten Montt übergeben. Das Ministerium ist jetzt endgültig gebildet. — Nach einer Meldung aus Washington erhielt die amerikanische Regierung die Nachricht, daß in San Domingo eine neue Revolution bevorstehe und die Lage ernst sei.

Der Zar verlängert seine Seereise!

Gestern gaben wir einen Bericht der „Petersburger Telegraphen-Agentur" wieder, der offenbar dazu bestimmt war, die aufsehenerregende Seefahrt des Zaren in einem möglichst harmlosen Lichte erscheinen zu lassen. Wir nannten den Artikel „verdächtig" und trafen mit dieser Bezeichnung das rechte. Er hatte nur den Zweck, die Meldung, daß der Zar, gegen die früher kundgegebene Absicht, der gestrigen Beisetzung Trepows nicht beiwohnen würde, vorzubereiten. In der Tat sind gestern die Gebeine Trepows in Abwesenheit des Kaisers von Rußland beerdigt worden. General-Adjutant Fürst Dolgoruky legte drei Kränze, einen von dem Kaiser und der Kaiserin, und einen von der Kaiserin-Mutter, an dem Sarge nieder. Für den Akt der Beisetzung waren die größten Vorsichtsmaßregeln angewendet, Fremde wurden nicht zugelassen.

In Petersburg geht die allgemeine Annahme dahin, daß Besorgnisse vor einem Attentat auf den Zaren den Hauptgrund für die Aufschiebung seiner Rückkehr nach Peterhof bilden, doch gehen auch Gerüchte, daß andere Gründe vorliegen könnten, zum Beispiel die Absicht, den Besuch Kaiser Wilhelms zu erwidern. Das Bestehen einer solchen Absicht wird jedoch von der Petersburger Telegraphen-Agentur bestritten. Diese ist ermächtigt, die im Ausland über eine angeblich bevorstehende Reise des Kaisers Nikolaus nach Deutschland verbreiteten Gerüchte nachdrücklich zu dementieren. Sie fügt hinzu, der Kaiser werde nach kurzem Aufenthalt im Golf von Finnland nach Peterhof zurückkehren.

Also Attentatsfurcht hält den Zaren vom Betreten seines Reiches zurück, wie sie auch wohl der Anlaß seiner Reise war. Diese ständige Attentatsfurcht in der Umgebung des Zaren prägt sich übrigens oft in mehr oder weniger phantastischen Erzählungen aus, von denen nachstehend eine Probe wiedergegeben sei. Danach fuhr Ende der vorigen Woche ein schweres Automobil, das den vom Generalstab benutzten glich, mit großer Geschwindigkeit auf der Landstraße bei Peterhof an dem eisernen Zaun entlang, welcher das Palastgebiet einschließt. Plötzlich lenkte es durch die Einzäunung, fuhr mit Renngeschwindigkeit durch den Park, an dem Flügel des Palastes vorbei, in welchem die kaiserlichen Gemächer liegen, brach auf der anderen Seite des Parks wieder durch die Umzäunung und verschwand. Man vermutet, daß es sich bei der Fahrt des Automobils, dessen Insassen Offiziersuniform trugen, um die Probe zu einem Attentat gegen die Zarenfamilie gehandelt habe.

* * *

Wie es gegenwärtig im Zarenreiche aussieht, sei im Anschluß durch folgende Meldungen illustriert:

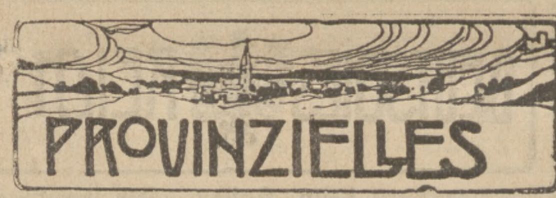
Mohilew: In der Nacht auf den 16. September überfielen etwa 30 Masken tragende Männer das Bureau des Krongutes in der Nähe der Stadt Gorki und raubten 7000 Rubel.

Helsingfors: Mittwoch morgen sind gemäß dem Spruche des Kriegsgerichts 17 Matrosen der Sweaborger Marinekompagnie erschossen worden. Von den übrigen Angeklagten wurden 80 zu Zwangsarbeit verschiedener Dauer und zum Disziplinarbataillon verurteilt, 11 freigesprochen.

Tiflis: Aus Eriwan meldet der Generalgouverneur, daß im Kreise Sangesur vier tatarische Ortschaften eingeäschert worden sind. Die Einwohner sind geflüchtet, Leichen liegen unbeerdigt, das Vieh ist weggetrieben, die Saaten sind verbrannt. An den Verwüstungen beteiligten sich sieben armenische Ortschaften. Als das Militär anrückte, hatten die Armenier die Gegend schon verlassen.

Libau: Zwei jüdische Kaufleute wurden hier Dienstag abend in einem Kontor erschossen, ein dritter verwundet. Eine Beraubung hat nicht stattgefunden, über die Motive der Tat ist nichts bekannt. Die Mörder entkamen.

Petersburg: Die „Birschewija Wjedomosti" veröffentlicht ein vertrauliches Schreiben des Reichskontrolleurs Schwanebach an den Wegebau-Minister General Schaufuß, worin er mitteilt, daß in den Abrechnungen der Verwaltung der Ekaterinenski-Eisenbahn unter dem früheren Reichs-Kontrolleur Filosofow Unterschlagungen vorgekommen sind. Es wird klargelegt, daß der Chef dieser Verwaltung, Ingenieur Arzimowitsch, 300 fiktive Abrechnungen in Höhe von 310 000 Rubel vorgelegt hat. Eine Untersuchung ist eingeleitet.



Schwetz, 19. Sept. Zur Erhaltung der hiesigen Ordensburg beabsichtigt der kaufmännische Verein die Veranstaltung einer Lotterie. Ein Antrag an den Oberpräsidenten um Genehmigung ist gestellt worden.

Rosenberg, 19. September. Seinen eigenen Sohn zum Stehlen verführt hat der Bierfahrer Josef Jurkewitz aus Graudenz. Er veranlaßte den Jungen, am 23. Juni in Freystadt im Brocksinschen Hotel ein auf dem Tische liegendes Taschenmesser einzustecken. J., der vielfach vorbestraft ist, erhielt hierfür 2 Wochen Gefängnis, während sein Sohn mit einem Verweise davonkam.

Elbing, 19. September. Zur Wahrung der Standesinteressen haben die Elbinger Drogisten einen Verein ins Leben gerufen, in dessen Vorstand die Herren Paul Pulewka (Vorsitzender), Fritz Laabs und Josef Behrendt gewählt wurden. — Die Elbinger „Liedertafel" hat beschlossen, dem neu ins Leben zu rufenden Preußischen Sängerbunde als gründendes Mitglied beizutreten.

Elbing, 19. September. Mit der Kanalisation der Stadt Elbing kann nun doch in diesem Jahre nicht mehr begonnen werden, da die Rücksendung des vom Staatsministerium genehmigten Kanalisationsbauplans noch nicht erfolgt ist. Die Ausführung der Kanalisationsarbeiten ist auf zwei Millionen Mark veranschlagt, und die jährlichen Betriebs- und Verwaltungskosten sollen 180 000 Mk. betragen. Zur Klärung der Schmutzwässer kommt das Kohlebreiverfahren in Anwendung, das eine Verwertung der Schmutzmassen zu Brennmaterial vorsieht.

Heilsberg, 18. Sept. Wegen Beleidigung des Landgerichtspräsidenten in Braunsberg sind der Gerbermeister Josef Buttgereit und sein Bruder, der Kaufmann Robert Buttgereit in Heilsberg von der Braunsberger Strafkammer zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie hatten sich der Beleidigung in einem Briefe an den Präsidenten schuldig gemacht.

Königsberg, 20. September. Das hiesige Polizeipräsidium bemüht sich vergeblich um Vergebung eines 100-Mk.-Stipendiums an Dienstboten von keuschen Sitten, frommer züchtiger Führung und würdigem Bräutigam, die wenigstens 15 Jahre in hiesiger Stadt als Köchinnen, Stubenmädchen oder Kinderwärterinnen ununterbrochen im Dienste gestanden, sich über die angegebenen Erfordernisse durch Zeugnisse 1. der Dienstherrschaft, zweitens Bericht ihres Beichtvaters und drittens des zuständigen Polizeikommissars ausweisen können. Die Meldungen erfolgen bei dem Polizeipräsidium, das, bevor es die ihm überlassene Wahl trifft, auch die Würdigkeit des Bräutigams zu prüfen hat. Dienstboten dieser Art, bemerkt dazu die „E. Ztg.", scheinen in Königsberg knapp zu sein, sonst würde das Polizeipräsidium das Geld schon los geworden sein.

Hohensalza, 19. September. Die Stadtverordneten stimmten dem Magistratsantrage zu, durch den der Stadtrat Justizrat Kleine, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, zum Stadtältesten ernannt wird. Kleine war seit 1875 Magistratsmitglied und gleichzeitig unbesoldeter Beigeordneter. — Die Erweiterung des Solbades beschäftigte wieder die Versammlung. Es wurde ein größerer Ausschuß ernannt, der sich mit dieser Sache befassen soll.

Gnesen, 18. September. Heute starb nach schwerem Leiden der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht Karl Langner. In den sechs Jahren seiner amtlichen Tätigkeit an unserem Orte hat sich der Verstorbene durch sein liebenswürdiges Wesen viele Freunde erworben.

Posen, 18. September. Gegen den früheren Pötentiar am Posener Dom und jetzigen Pfarrer in Blin, Okoniewski, ist von der Staatsanwaltschaft auf Grund des Kanzelparagraphen ein Strafverfahren wegen Aufreizung gegen die Staatsgewalt eingeleitet worden, weil er die polnische Bevölkerung zum Widerstande gegen die Verfügung der Behörden betr. die deutsche Unterrichtssprache beim Religionsunterricht angespornt hat.



Thorn, den 20. September.

— **Kronprinzessin Cecilie** begeht heute ihren Geburtstag. Zu Ehren des Tages haben alle öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— **Personalien bei der Steuer.** Der Gerichtsaktuar Alfred Harth in Danzig ist unter Uebertritt in den Steuerdienst zum Provinzial-Steuersekretär ernannt worden.

— **Auszeichnung.** Die Brauerei zum „Spaten" (Gabriel Sedlmayr) in München erhielt auf der Jubiläums-Ausstellung in Nürnberg die höchste Auszeichnung, nämlich die „Goldene Medaille", für vorzügliches helles und dunkles Bier, sowie für hervorragende Leistungsfähigkeit und bedeutende Ausfuhr. Diese Brauerei ist die größte Privatbrauerei Münchens und wird in Thorn durch Herrn Rich. Krüger vertreten.

— **Neue Reichsbanknebenstelle.** Am 1. November d. Js. wird in Schlawe (Pomm.) eine von der Reichsbankstelle Stolp (Pomm.) abhängige Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— **Nächste Postverbindung nach Swakopmund und Lüderitzbucht.** Für Briefsendungen mit englischem Dampfer über Kapstadt, ab Southampton am 22. September, in Kapstadt am 9. Oktober, in Lüderitzbucht am 14. Oktober, in Swakopmund am 17. Oktober. Letzte Beförderung ab Berlin 21. September, vormittags. Die nächsten Posten aus Swakopmund, Abgang am 29. August und 4. September, sind zu erwarten am 23. und 24. September.

— **Zur Prüfung für das höhere Lehramt.** Die Prüfungsordnung für das höhere Lehramt hat neuerdings eine wichtige Neuerung erfahren. Bisher mußte das sogenannte Kulturexamen, d. h. der Nachweis der allgemeinen Bildung in Religion, Deutsch, Philosophie und Pädagogik, zusammen mit der Fachprüfung und an demselben Termin abgelegt werden. Jetzt hat der Kultusminister verfügt, daß diese beiden Prüfungen getrennt abgelegt werden dürfen, wenn auch nicht müssen. Zwischen beiden darf ein Zwischenraum bis zu drei Monaten liegen.

— **Schul-Sparkassen.** Nach einer Zusammenstellung über die Entwicklung der Schul-Sparkassen im Regierungsbezirk Marienwerder befanden sich nach dem Stande vom 1. Januar 1906 in den 30 Kreisschulinspektionen 387 Schulsparkassen. Die Zahl der sparenden Kinder betrug im Jahre 1905 11 181, und die Summe der Einlagen 84 138,08 Mk., während die Rückzahlungen sich auf 31 654,29 Mk. beliefen. Die meisten Schulsparkassen befanden sich in folgenden Kreisschulinspektionsbezirken: Marienwerder 48, Neuenburg 43, Thorn 32, Prechlau 26, Neumark 25, Mewe 23, Culmsee und Schwetz I je 21. Die höchsten Einlagen im Jahre 1905 erzielte der Kreisschulinspektionsbezirk Neuenburg mit 13 916,15 Mk., es folgten Thorn mit 8344,23 Mk., Marienwerder mit 6722,70 Mk., Schlochau 5717 Mk., Neumark mit 5568 Mk., Culmsee mit 5486 Mk., Rosenberg mit 4922,89 Mk.

— **Mit einer Verlegung des Luxuspferdemarktes in Briesen** beschäftigte sich, wie die „D. N. N." berichten, dieser Tage der Landwirtschaftliche Verein Podwitz-Lunau. Da der Platz in Briesen, auf dem bisher der Luxuspferdemarkt stattfand, als Bauplatz für eine Schule gebraucht wird, muß mit der Verlegung des Luxuspferdemarktes nach einer andern Stadt gerechnet werden, zumal Briesen von jeher für eine derartige Veranstaltung sehr ungeschickt gelegen war. Als geeignetster Ort, meint dieses Blatt, käme nur Graudenz in Betracht, da die Verhältnisse dort für einen Luxuspferdemarkt außerordentlich günstig seien.

— **Der Tabakbau und die Tabakernte in Westpreußen** ist nach einer Feststellung der „Stat. Vierteljahrshefte" im Jahre 1905 gegen 1904 zurückgegangen. Der Gesamtwert der Ernte vermindert sich um 201 377 Mk. Auch die Zahl der Tabakpflanzer weist einen Rückgang auf. Es wurden 1094 gegen 1212 Personen 1904 gezählt. Bei einer Zusammenstellung der Tabak bauenden Provinzen kommt Westpreußen hinter Brandenburg an zweiter Stelle.

— **Bei dem Wettschreiben des Westpreußischen Stenographenverbandes Gabelsberger,** das am Sonntag in Konitz stattfand, wurden ausgezeichnet: 1. Abteilung (80 Silben pro Minute) Grzonkowski-Konitz; 2. Abteilung (100 Silben) 1. Preis Selma Böhnke-Danzig, 2. Preis Editha Bronesky-Danzig; 3. Abteilung (125 Silben) 1. Preis Brockhausen-Marienburg, 2. Preis Hedwig Blank-Danzig;

4. Abteilung (150 Silben) 1. Preis Gottfried Mond-Danzig, 2. Preis Auguste Malze-Danzig.

— **Zur Hebung der westpreußischen Geflügelzucht** bewilligte die Staatsregierung 1905 1500 Mark, während in den früheren Jahren zu diesem Zwecke nur 1000 Mark ausgesetzt waren. Den bisherigen Mustergeflügelhöfen wurden Geflügel und Bruteier überwiesen. Als Mustergeflügelhöfe gehören der Landwirtschaftskammer an 61 für Hühner, 48 für Enten, 26 für Gänse, 10 für Puten. Es sollen Geflügelzüchtervereinigungen ins Leben gerufen werden, die die Kammer in ihren Bestrebungen unterstützen. Um der reinrassigen Zucht einen größeren Wert zu verleihen, ist mit der Körung des zur weiteren Zucht geeigneten Geflügels und seiner Bezeichnung durch Fußringe auf 37 Geflügelhöfen begonnen worden. Eine weitere Neuerung auf dem Gebiete der Geflügelzucht ist die Bildung von Eier-Verkaufs-Vereinigungen, von denen bis jetzt 12 gegründet sind, die sich sehr gut rentieren.

— **An der Maschinenbauschule zu Posen** beginnt das Wintersemester am 15. Oktober. Das Schulgeld beträgt jährlich 150 Mark.

— **Eisenbahnwagen für temperaturempfindliche Güter.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, um dem Bedürfnis nach besserem Schutz temperaturempfindlicher Güter während der Eisenbahnbeförderung noch weiter entgegenzukommen, die Ausarbeitung eines Entwurfs für einen Wagen veranlaßt, der die verladenen Güter sowohl gegen Kälte als auch gegen Wärme zu schützen geeignet ist. Von der Herstellung eines brauchbaren Entwurfs und dem Ergebnis der beabsichtigten Versuche wird es abhängen, ob solche Wagen auf den preußischen Staatseisenbahnen in größerer Zahl werden eingeführt werden können.

— **Die Bahnhofswirtschaft in Schneidemühl** soll vom 1. November d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Angebote sind bis zum 29. September an die Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg zu richten.

— **Beförderung von Gefangenen in Einzeltransporten.** Zur besseren Ueberwachung der nicht in geschlossenen Wagen stattfindenden Gefangenentransporte ist für die Folge nach einer Ministerialverfügung auf Antrag des Transportführers versuchsweise eine der Türen des mit Gefangenen besetzten Abteils durch das Zugpersonal mittels Dornschlüssels zu verschließen.

— **Beruf und Militärtauglichkeit.** Zur Feststellung des Einflusses von Herkunft und Beschäftigung auf die Militärtauglichkeit unserer Bevölkerung sollen bekanntlich statistische Erhebungen angestellt werden. Als Zeitpunkt der Enquete ist der 1. Dezember 1906 vorgesehen.

— **Zur 4. Klasse der preußischen Klassenlotterie** hat die Einlösnng der Lose von jetzt ab zu erfolgen unter Vorlegung der Lose 3. Klasse. Die Ausgabe der Freilose und Auszahlung der Gewinne findet erst vom 20. September ab statt. Die Ziehung 4. Klasse beginnt am 6. Oktober.

— **Die 31. Jahresversammlung des Provinzialvereins für Innere Mission** begann am Dienstag in Tuchel mit der Geschlossenen Konferenz der Synodal-Vertreter für Innere Mission im Hotel Eilers unter dem Vorsitz des Konsistorial-Präsidenten D. Meyer. Das Thema der Verhandlungen loutete: „Die Verwertung der apologetischen Instruktionskurse zu Berlin für Westpreußen." Ein herzliches Dankwort des Vorsitzenden, Herrn Präsidenten D. Meyer, schloß die Versammlung. An sie knüpfte sich noch ein kurzer Vortrag von Herrn Pfarrer Guertler an, der sich auf die Darbietung eines Instruktionskursus an die Lehrer in den Ferien, auf 2 Tage berechnet, bezog. Es folgte nunmehr der Festgottesdienst in der überfüllten Kirche, bei dem Herr Konsistorialrat Reinhard die Festpredigt über St. Matth. 7, 16 fg: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" hielt.

— **Preußischer Botanischer Verein.** Die 45. Jahresversammlung des Preußischen Botanischen Vereins findet am 6. Oktober in Dirschau statt. Für das nächste Jahr ist u. a. ein floristische Untersuchung des Kreises Stuhm in Aussicht genommen.

— **Zur Gründung eines Provinzial-Vereins** findet zu Marienburg am 7. Oktober im Restaurant Schumacher eine Versammlung der für höhere Schulen geprüften Zeichenlehrer statt.

— **Ruderverein.** Am Sonntag, den 23. d. M., begeht der Verein in feierlicher Weise sein Abrudern. Vormittags um 10 Uhr findet im Bootshause eine Zusammenkunft mit auswärtigen Sportsgenossen, um 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Artushof und abends 7 Uhr ebendaselbst Abendessen mit nachfolgendem Tanz statt.

— **Die Thorner Jugendwehr** begeht am kommenden Sonnabend abends $8^1/_2$ Uhr im „Goldenen Löwen" ihre Sedanfeier, die in diesem Jahr aus verschiedenen Gründen erst verspätet stattfinden kann. Das Fest verfolgt in erster Linie, wie das bei dem patriotischen Charakter des Vereins selbstverständlich ist, den Zweck, die Erinnerung an den wichtigsten vaterländischen Gedenktag bei der heranwachsenden Generation wachzuhalten. Daneben soll es aber auch den unterstützenden Mitgliedern, namentlich den zahlreichen neuen, Gelegenheit geben, sich von den Leistungen der Jugendwehr zu überzeugen. Den ersten Teil des Programms wird daher ein Schauturnen einnehmen. Während des anschließenden Kommerses werden Gruppen und Pyramiden, Turnen der Musterriege, Reigen usw. für die nötige Abwechslung sorgen. Auch Konzert wird nicht fehlen, so daß der Abend sich sehr interessant gestalten dürfte.

— **St. Georgengemeinde in Thorn-Mocker.** Beide Körperschaften der Kirchengemeinde hielten vorgestern eine gemeinsame Sitzung ab, in der für Herrn Stadtrat Laengner, der anstelle des verstorbenen Herrn Stadtrat Behrensdorff vom Magistrat zum Patronatsältesten der St. Georgengemeinde ernannt ist, Herr Besitzer Troyke zum Mitgliede des Kirchenrats gewählt wurde.

— **Aus der Garnison.** Unsere Soldaten kehrten heute aus dem Manöver heim. Nachdem bereits am Sonnabend ein Teil des Pionierbataillons Nr. 17 zurückgekehrt war, traf der Rest dieses Bataillons sowie das Infanterie-Regiment Nr. 61 heute früh hier ein, während die übrigen Regimenter im Laufe des Tages eintrafen.

— **Zirkus A. Möller.** Heute abend 8 Uhr findet die Abschiedsvorstellung statt, deren Programm 25 Nummern enthält; u. a. tritt in dieser Vorstellung die beliebte Künstlerin Paula Kolzer auf.

— **Theorie und Praxis.** Aus Schwetz wird gemeldet: Josef Brejski, ein Bruder des Redakteurs der „Gazeta Torunska" und ehemaliger polnischer Reichstagsabgeordneter für Thorn-Culm-Briesen, hat seine im Kreise Schwetz gelegene, 284 Morgen umfassende Besitzung an die Königliche Ansiedlungskommission verkauft. Darob ein großes Zetergeschrei in den polnischen Blättern!

— **Entgleist** sind vorgestern morgen auf dem Rangierbahnhofe zwei aufeinandergefahrene Rangiermaschinen. Das Einheben der beiden Lokomotiven auf die Schienen nahm längere Zeit in Anspruch.

— **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist von gestern früh bis heute mittag um 2 Meter gestiegen. Ein weiteres erhebliches Steigen dürfte jedoch kaum zu erwarten sein. Immerhin kann man wohl mit einem Wasserstande von gegen 3 Metern rechnen. — Leider hat das Hochwasser wieder vielen Schaden angerichtet, indem eine Anzahl Traften losgerissen und fortgeschwemmt sind.

— **Zur Hundesperre.** Die Polizeiverwaltung macht darauf aufmerksam, daß alle ausgeführten Hunde während der Hundesperre mit einem sicheren Maulkorbe aus Leder oder Drahtgeflecht versehen sein müssen, durch die ein Beißen vollständig ausgeschlossen ist. Halfterartige Maulriemen entsprechen nicht der Vorschrift.

— **Viehmarkt.** Zum heutigen Viehmarkt waren 369 Ferkel und 56 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden 47—48 Mk. für magere und 49—51 für fette Ware pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— **Gefunden:** Ein Schlüssel und ein Herrenfahrrad.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 2,24 Meter über Null.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 11, höchste Temperatur + 18, niedrigste + 9, Wetter: bewölkt. Wind: ost. Luftdruck: 28,00. Voraussichtliche Witterung für morgen: Mäßige östliche Winde, ziemlich trübe, vielfach Regen, etwas wärmer.

Versammlungen und Kongresse.

† **Die Internationale diplomatische Konferenz für Arbeiterschutz** beriet gestern in der Kommissionssitzung den Konventionsentwurf betreffend die Verwendung des Phosphors in der Zündholzindustrie. Wegen der ablehnenden Haltung Japans wird die Verständigung nur unter einer beschränkten Anzahl von Staaten zustande kommen. Sechs Staaten gaben ihre Zustimmung; wie verlautet, sind es Deutschland, Frankreich, Italien, die Niederlande, Dänemark und die Schweiz. Am Nachmittag unterzog die Konferenz in der Kommissionssitzung den Entwurf betreffend das Verbot der nächtlichen Frauenarbeit in der Industrie einer allgemeinen und gründlichen Beratung auf Grund zahlreicher gedruckter Anträge.

† **Vom Weltfriedenskongreß.** Die gestrige Sitzung wurde um 10 Uhr vormittags eröffnet. Präsident Moneta erhielt aus Racconigi ein Telegramm von König Viktor Emanuel. Der König wünscht dem Kongresse vielen Erfolg zu seinen Arbeiten. — Arnand-Paris beantragt die Bildung eines internationalen Volksuniversitätenverbandes. — Es folgt die Beratung der Vorschläge für die zweite Haager Konferenz. Chamberlain-Massachusetts beantragt die Neutralisierung des Seeweges zwischen Europa und Amerika auch für Kriegführende.

† **Der Verbandstag des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenassistenten** in Berlin ist geschlossen worden. Die Hauptgegenstände der Beratungen bildeten die Vorschläge zur Personalreform, die nach längerer Erörterung gutgeheißen wurden, sowie die Gehaltsfrage. Zu dieser wurde folgende Erklärung angenommen: „Der Verbandstag erklärt: Die in den letzten Jahren eingetretene starke Steigerung der Mieten, die anhaltende Teuerung auf dem Lebensmittelmarkt und die fortgesetzte Erhöhung der Preise für alle sonstigen Lebensbedürfnisse haben den Zustand gezeitigt, daß das Diensteinkommen der minderbesoldeten Beamten zur Bestreitung eines standesgemäßen Unterhalts, insbesondere angesichts der gesteigerten Lebenshaltung gleichartiger Volksschichten, als ausreichend nicht anzusehen ist. Der Verbandsvorstand wird daher beauftragt, die gesetzgebenden Faktoren auf diesen unhaltbaren Zustand aufmerksam zu machen und sie darum anzugehen, durch eine sofortige durchgreifende Gehaltsaufbesserung der vorhandenen Notlage im Beamtenstande zu steuern." Nach Annahme einer neuen Beratungsordnung für Versammlungen des Verbandes wurde zum ersten Verbandstags-Vorsitzenden der bisherige, Ober-Telegraphenassistent Rehländer (Berlin), zum zweiten Postsekretär Ley (Berlin) wiedergewählt.

Die Taifun-Katastrophe in Hongkong,

über die wir gestern bereits ausführlich berichtet haben, hat den Flotten aller Länder, außer der deutschen besonders der französischen, englischen und amerikanischen schweren Schaden zugefügt. Das Unglück war um so größer, als der verheerende Sturm mit ungewöhnlicher Plötzlichkeit ohne jedes warnende Vorzeichen ausbrach. Genauere Angaben über die Schwere der Beschädigungen der einzelnen Schiffe und die Verluste an Menschen sind noch nicht eingegangen. Weitere Einzelheiten von der Katastrophe übermitteln uns folgende Telegramme:

Paris, 19. September Aus Hongkong wird gemeldet, daß der Torpedojäger Fronde bei dem Taifun durch Zusammenstoß mit einem englischen Kanonenboot und einem englischen Handelsdampfer ernstlich beschädigt worden ist; fünf Mann der Besatzung werden vemißt, vier sind verletzt.

Hongkong, 19. September. Bei dem gestrigen Taifun, der ganz unerwartet kam, sind, wie nunmehr bestätigt wird, von neunzehn hier liegenden deutschen Dampfern folgende sechs gestrandet: Petrarch, Emma Luyken, Johanne, Apenrade, Signal und Sexta. Schwer beschädigt sind Prinz Waldemar, Devawongse, Chowtai. Rajah, Süllberg und Quint. Menschenverluste sind unter den Reichsdeutschen nicht zu beklagen.

London, 19. September. Der Gouverneur von Hongkong bestätigt in einem Telegramm die durch den Taifun angerichteten Schäden. Der Gouverneur glaubt, daß die Zahl der verunglückten Chinesen sehr groß ist, während seiner Kenntnis nach nur sechs Europäer ums Leben gekommen sind.

Hongkong, 20. September. Wie jetzt gemeldet wird, sind bei dem letzten Taifun **5000 Chinesen ums Leben gekommen.** Der Schaden wird nach ungefährer Schätzung auf 20 Millionen Dollar angegeben.



* Die Opfer von Monfaucon. Aus Besançon wird gemeldet: Gestern vormittag fand die Beerdigung der bei der am letzten Sonntag erfolgten Pulverexplosion auf Fort Monfaucon Verunglückten statt. Gegen 6000 Personen nahmen am Leichenbegängnis teil, darunter auch die Zivil- und Militärbehörden. Am Grabe sprachen der Kommandeur des Armeekorps und der Präfekt.



Die badischen Jubiläen.

Karlsruhe, 20. September. Der heutige **Hauptfesttag** wurde durch feierliches Glockengeläute eingeleitet, es wurde ein Salut von 101 Schuß abgefeuert. Die Musik spielte vom Rathausturm. Das Wetter ist bewölkt.

Karlsruhe, 20. September. Das **Kaiserpaar** traf heute vormittag um 10 Uhr hier ein und begab sich nach dem Schlosse. Die Begrüßung mit dem Großherzogspaar war eine außerordentlich herzliche. Um 11 Uhr fand im Schlosse große Gratulationscour statt.

Stettin, 20. September. Zwischen dem Streikausschuß der **Hafenarbeiter** und dem Schutzverbande der **Reeder** sind die **Einigungsverhandlungen** aufgenommen worden.

Homburg v. d. H., 20. September. Der **Reichskanzler** ist heute vormittag hier eingetroffen.

Bremen, 20. September. Ein **dreistöckiger Neubau** in der Lindenhofstraße, auf dem 35 Arbeiter beschäftigt waren, **stürzte** gestern gegen $5^1/_2$ Uhr **ein.** Bis $6^1/_2$ Uhr wurden von der Feuerwehr 9 Mann, die schwere Verletzungen davongetragen haben, nach dem Kranken- und Diakonissenhause befördert. Die Uebrigen sind leicht verletzt bezw. unversehrt geblieben.

Odessa, 20. September. In dem Gebiet von Jelissawetgrad sind **Bauernunruhen** ausgebrochen. Die Bauern verbrannten ein Gut und vertrieben die Ortsbehörden. Kosaken, die dorthin entsandt wurden, nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Der Generalgouverneur ist nach dem Gebiet abgereist.

Taschkent, 20. September. Der **Staatsanwalt** am Gerichtshof in Scharigin ist durch einen soeben aus dem Gefängnis entlassenen Studenten namens Bodritzki **erschossen** worden. Der Mörder wurde festgenommen.

Antwerpen, 20. September. Große Aufregung veranlassen die Meldungen aus Holland, wonach der **Niederrhein** wegen zu geringen Wasserstandes **nicht mehr schiffbar** sei. Im ganzen **liegen 600 Schiffe fest.** Viele der auf Grund geratenen Schiffe drohen zu bersten.

Madrid, 20. September. Bei Ponferrada (Provinz León) **stießen zwei Güterzüge zusammen;** mehrere Personen wurden getötet bezw. verwundet. — Bei Manresa (Provinz Barcelona) ist eine neue **Karlistenbande** erschienen.

London, 20. September. Der **Schottland-Expreßzug,** der Kingstropstation in London gestern abend mit zahlreichen Passagieren verlassen hatte, **entgleiste** bei Grantham und **stürzte den Bahndamm hinab.** Die Trümmer des Zuges gerieten in Brand, der mehrere Stunden andauerte. Bis jetzt sind 7 Tote festgestellt. Es wird angenommen, daß der Zug auf ein Nebengleis geraten ist und die Bremsvorrichtung versagt hat.

Havana, 20. September. Der amerikanische Kreuzer Des Moines mit dem **Kriegssekretär Taft** und dem **Unterstaatssekretär Bacon** an Bord ist hier **eingetroffen.** Taft und Bacon empfingen an Bord den Besuch des kubanischen Staatssekretärs O'Farrill und begaben sich dann an Land, um dem Präsidenten Palma einen Besuch abzustatten.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 20. September.		19. Sept.
Privatdiskont	$4^5/_8$	$4^3/_8$
Österreichische Banknoten	85,10	85,10
Russische "	215,45	215,75
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	98,70	98,70
3 pZt. "	86,60	86,70
$3^1/_2$ pZt. Preuß. Konsols 1905	98,70	98,75
3 pZt "	86,60	86,70
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	95,50	95,50
3 pZt. " " II "	84,50	84,40
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,30	91,30
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	69,50	69,30
$4^1/_2$ pZt. Poln. Pfandbr.	87,25	86,75
Gr. Berl. Straßenbahn	184,25	183,30
Deutsche Bank	238,80	238,50
Diskonto-Kom.-Ges.	183,40	183,75
Nordd. Kredit-Anstalt	124,–	124,–
Allg. Elektr.-A.-Ges.	213,50	213,50
Bochumer Gußstahl	245,25	243,25
Harpener Bergbau	214,50	212,40
Laurahütte	247,60	245,50
Weizen: loko Newyork	$79^1/_2$	$78^3/_4$
" September	175,25	175,–
" Oktober	176,–	175,75
" Dezember	177,25	176,50
" Mai	–,–	181,50
Roggen: September	–,–	158,25
" Oktober	160,–	159,75
" Dezember	162,50	162,–
" Mai	–,–	165,50

Reichsbankdiskont 5%. Lombardzinsfus 6%

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung ihrer Tochter **Frieda** mit dem Telegraphensekretär Herrn **Ernst Schultz** beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Thorn, im September 1906

verw. Frau **Auguste Nitz** geb. Opitz.

Frieda Nitz
Ernst Schultz
Verlobte.

Am 18. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden mein Prokurist

Herr Moritz Mastbaum.

Seine ausserordentliche Gewissenhaftigkeit, seine zuverlässige rechtliche Gesinnung und treue Mitarbeit lassen mich sein Ableben schmerzlich empfinden und sichern ihn ein dauerndes Andenken in meinem Hause.

Berlin, den 19. September 1906

Adolf Sultan
Inhaber der Firma W. Sultan, Spritfabrik.

Bekanntmachung.

Nach der Vereinigung Thorns mit Mocker ist die Stadt in 22 Armenbezirke eingeteilt. Die Tätigkeit als Bezirks- und Armenvorsteher bezw. Deputierte üben nach den vorgenommenen Wieder- bezw. Neuwahlen folgende Herren aus:

im 1. Bezirk: Kaufmann **Georg Dietrich**, Breitestr. 35, als Vorsteher, Hutfabrikant G. Grundmann, Breitestr. 37 und Spediteur P. Meyer, Baderstr. 12/14, als Deputierte.

im 2. Bezirk: Tischlermeister **Oskar Bartlewski**, Seglerstr. 13, als Vorsteher, Klempnermeister H. Zittlau, Altstädt. Markt 3, Bäckermeister R. Wegner. Seglerstr. 12 und Kaufmann E. Szyminski, Windstr. 1, als Deputierte.

im 3. Bezirk: Bäckermeister **Oskar Sztucko**, Bäckerstr. 37, als Vorsteher, Kaufmann P. Netz, Heiligegeiststr. 11, Uhrenhändler C. Preis, Bäckerstr. 9 und Malermeister L. Zahn, Coppernicusstr. 39, als Deputierte.

im 4. Bezirk: Kaufmann **Karl Mallon**, Altstädt. Markt 23, als Vorsteher, Kaufmann P. Tarrey, Altstädt Markt 21, Kaufmann R. Neumann, Culmerstr. 28 und Restaurateur H. Schultz, Culmerstr. 22, als Deputierte.

im 5. Bezirk: Kaufmann **E. Westphal**, Breitestr. 10, als Vorsteher, Kaufmann F. Przybill, Schillerstr. 8 und Schlossermeister O. Marquardt, Mauerstr. 33, als Deputierte.

im 6. Bezirk: Kaufmann **Oskar Winkler**, Elisabethstr. 22, als Vorsteher, Klempnermeister A. Granowski, Elisabethstr. 6, Bäckermeister R. Witt, Strobandstr. 12 und Kaufmann E. Post, Gerstenstr. 10 als Deputierte.

im 7. Bezirk: Heilgehilfe **Otto Arndt**, Gerechtestr 15/17, als Vorsteher, Photograph H. Gerdom, Katharinenstr. 8, Drechslermeister H. Fechner, Tuchmacherstr. 1 und Möbelhändler P. Trautmann, Neustädt. Markt als Deputierte.

im 8 Bezirk: Kaufmann **Alexander Rittweger**, Elisabethstr. 7, als Vorsteher, Sattlermeister P. Schliebener, Gerberstr. 23, Schlossermeister R. Thomas, Junkerstr. 2, Kaufmann J. Czarnecki, Jakobstr. 13 und Schuhmachermeister A. Wunsch, Elisabethstr. 3, als Deputierte.

im 9. Bezirk: Kaufmann **Emil Weber**, Mellienstr. 78, als Vorsteher, Schlossermeister R. Majewski, Fischerstr. 49 und Restaurateur Fisch, Brombergerstr. 10, als Deputierte.

im 10. Bezirk: Uhrmacher **Otto Thomas**, Schulstr. 2, als Vorsteher, Bäckermeister P. Gehrz, Mellienstr. 85, Hausbesitzer Gabert, Kasernenstr. 9 und Kaufmann K. Ludwig, Brombergerstr., als Deputierte.

im 11. Bezirk: Bauunternehmer **M. Wittjohann**, Mellienstr. 137, als Vorsteher, Hausbesitzer K. Städtke, Gartenstr. 48, Hausbesitzer M. Wodtke, Mellienstr. 135 und Eigentümer H. Müller, Weißhoferstr. 7, als Deputierte.

im 12. Bezirk: Hausbesitzer **Eduard Wichmann**, Culmer-Chaussee 44, als Vorsteher, Gärtner K. Wandelt, Kirchhofstr. 34, Gastwirt H. Praues, Culmer-Chaussee 53, Restaurateur K. Dalitz, Kirchhofstr. 54, Brauereibesitzer R. Fischer, Culmer-Chaussee 82, als Deputierte.

im 13. Bezirk: Kaufmann **Adolf Kuntze**, Weinbergstr. 44, als Vorsteher, Hausbesitzer I. Gorski, Schlachthausstr. 50, Bäckermstr. K. Paczkowski, Leibitscherstr. 34 und Lehrer W. Tornow, Schulsteig 2, als Deputierte.

im 14. Bezirk: Restaurateur **Ernst Krüger**, Bergstr. 3, als Vorsteher, Hausbesitzer Anton Borchert, Bismarckstr. 1, 3 Et. und Kaufmann Julius Gerth, Culmerstr. 10, als Deputierte.

im 15 Bezirk: Gärtnereibesitzer **Hermann Guderian**, Bismarckstr. 27, als Vorsteher, Gärtnereibesitzer Max Kroecker, Bornstr. 14 und Bäckermeister Franz Piepke, Bornstr. 20, als Deputierte.

im 16. Bezirk: Restaurateur **Hugo Deuble**, Bergstr. 43, als Vorsteher, Kaufmann Adolf Werner, Bergstr. 32 und Restaurateur Gustav Oesterle, Konduktstr. Nr. 40, als Deputierte.

im 17. Bezirk: Gärtnereibesitzer **Carl Curth**, Thornerstr. 38, als Vorsteher, Restaurateur Adolf Telke, Thornerstr. 64 und Besitzer Gustav Lanowski, Thornerstr. 51, als Deputierte.

im 18. Bezirk: Besitzer **Paul Seitz**, Thornerstr. 29, als Vorsteher, Weichensteller a. D Konstantin Dunkel, Thornerstr. 24 und Böttchermeister Bronislaus Jendrzejewski, Thornerstr. 33, als Deputierte.

im 19. Bezirk: Schornsteinfegermeister **Ernst Greth**, Lindenstr. 9, als Vorsteher, Besitzer Friedrich Telke, Lindenstr. 39, als Deputierter.

im 20. Bezirk: Restaurateur **Gustav Regitz**, Lindenstr. 62, als Vorsteher, Tischlermeister Heise, Spritstr. 17 und Rentier August Witt, Lindenstraße 44, als Deputierte.

im 21. Bezirk: Kaufmann **Peter Gembarski**, Spritstr. 3, als Vorsteher, Restaurateur Friedrich Littmann, Königstr. 14, als Deputierter.

im 22. Bezirk: Dachdeckermeister **Jung**, Wilhelmstr. 24, als Vorsteher, Bauunternehmer Johann Tomaszewski, Waldauerstr. 12, als Deputierter.

Thorn, den 6. September 1906.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verlust, den ich und meine Lieben erlitten, spreche ich allen meinen **innigsten Dank** aus.

Frau **Justine Rausch** nebst Kindern.

Thorn, den 20. September 1906.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben **Bruders** sage im Namen der Hinterblieben innigsten Dank.

Thorn, den 20. 9. 06.

O. Sztuczko.

In unser Handelsregister A ist bei der Firma **S. Rawitzki** in Thorn heute eingetragen worden:

Dem **Hugo Tschepke** und dem **Erich Pick**, beiden in Thorn, ist Einzelprokura erteilt.

Die Prokura der Frau **Regina Rawitzki** in Thorn ist erloschen.

Thorn, den 19. Sept. 1906.

Königliches Amtsgericht.

Baldige Heirat!

wünscht junger katholischer Beamter, Sekretär, späterer Rentmeister, mit **katholischem**, vermögend. Mädchen. Ausführliche Offerten **bis 25 Sept.** unter **„Heirat"** an die Geschäftsst.

Ich bitte meine Firma nicht mit ähnlich lautenden hier am Platze zu verwechseln.



-Colliers	4—250 Mk.
-Kragen	
-Muffen	4,50—140 Mk.
-Mützen	von 12 Mk. an.
Damen-Pelze	100—800 Mk.
Herren-Pelze	100—800 Mk.
Pelz-Joppen	50—120 Mk.
Ziegen-Decken	4—13,50 Mk.
Angora-Decken	von 9 Mk. an.

C. G. Dorau, Thorn

Altstädt. Markt
neben dem Kaiserlichen Postamt.
Gegründet 1854.

Umarbeitungen und Reparaturen, sowie Bestellungen nach Maaß werden sauber ausgeführt.

Ich bitte meine Firma nicht mit ähnlich lautenden hier am Platze zu verwechseln.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Cohn in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, d. 18. September 1906.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß d. nächsten **Wohnungswechsels** bringen wir nachstehende Vorschrift der Baupolizei-Verordnung vom 24. Februar 1902 über das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken in Erinnerung:

„§ 11 c.

2. Die **Benutzung von Gebäuden und Gebäudeteilen** zum dauernden Aufenthalt von Menschen darf bei **Massivbauten frühestens 4 Monate**, bei Fachwerk und Holzbauten frühestens zwei Monate **nach Ausstellung des Rohbauabnahmescheines** erfolgen Bei Massivbauten kann die Frist ausnahmsweise auf drei Monate ermäßigt werden."

Denjenigen Personen, welche in neuerbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu mieten beabsichtigen, wird empfohlen, sich durch Nachfrage in unserm Sekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 17. September 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Bahnwirtschaft in Schneidemühl soll vom 1. November 1906 ab anderweit **verpachtet** werden. Die Bedingungen können von dem Vorstand unseres Zentralbureaus gegen Erstattung von 50 Pf. in bar bezogen werden. Angebote sind uns mit der Aufschrift: „Angebot auf Pachtung der Bahnwirtschaft in Schneidemühl" bis zum 29. September 1906, vormittags 10 Uhr einzureichen; ihre Eröffnung erfolgt zur selben Zeit in unserem Verwaltungsgebäude, Zimmer 97. Persönliche Vorstellung der Bewerber ist verbeten. Bisherige Jahrespacht 22 000 Mk.

Bromberg, d. 15. Septbr. 1906.

Königl. Eisenbahndirektion.

Einen flotten, ersten

Verkäufer

der auch **Dekorateur moderner Fenster** ist und zugkräftig dekoriert, der polnischen Sprache möglichst mächtig, sucht per sofort od. 1. 10. bei hohem Gehalt

Hugo Gottschalk
Neustadt Wpr.
Modewaren, Manufaktur, Damen- und Herrenkonfektion.

Installateure Schlosser Arbeiter

stellt ein

Gasanstalt Thorn.

---

20 Maschinenschlosser

finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung. Solche, welche auf landwirtschaftliche Maschinen gearbeitet haben, werden bevorzugt. Es wollen sich solide und fleißige, nicht zu junge Leute melden.

Hugo Kriesel, Dirschau.
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Einen zuverlässigen

Heizer

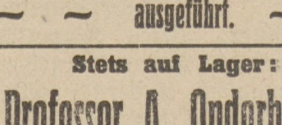
für den Dampfer „Prinz Wilhelm" sucht **W. Huhn.**

Hofarbeiter

werden sofort für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.

Maschinenfabrik, **E. Drewitz.**

Stets auf Lager:



Professor A. Opderbecke
Leiter der hiesigen Gewerbeschule.

Der Maurer.
Der Zimmermann.
Darstellende Geometrie
für
Hochbau- und Steinmetz-Techniker
bearbeitet
für den Schulgebrauch und die Praxis.

Walter Lambeck
Buchhandlung.

Breslau III, Freiburgerstraße 42.

Dr. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt, staatlich konzessioniert, Ostern 1904 für die

Einjährig-Freiw.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Im Jahre 1905 bestanden 42 Anstalts-Zöglinge ihre Prüfungen u. Ostern 1906 hat die Anstalt 25 günstige Prüfungsresultate erzielt. Aufnahmebedingungen, ausführliche Schülerverzeichnisse mit Angabe der jedesmaligen Vorbereitungsdauer, Empfehlungen und alles Nähere durch den Prospekt.

Die diesjährige Campagne

der

Zuckerfabrik Neu-Schönsee

beginnt

am 4. Oktober 1906.

Arbeiter

können sich schon jetzt beim Siedemeister melden.

Ordentl. Bierfahrer

stellt ein **Brauerei R. Gross.**

Platzarbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Gustav Ackermann, Roter Weg.

Arbeiter

bei 30 Pfg. Stundenlohn werden sofort eingestellt.

Tiefbau-Gesellschaft m. b. H.
Bauleitung Mühlthal bei Bromberg.

Ein Kutscher

von sofort gesucht. Hotel 3 Kronen.

Einen jungen

Schreiber

sucht von sogleich oder 1. Oktober cr.

Klug, Gerichtsvollzieher, Gerechtestraße 25.

Lehrling gesucht.

Raphael Wolff,
Glas- u. Porzellanwaren-Handlung.

Tischlerlehrlinge

können sof. gegen Kostgeld eintreten

Mondry, Tischlermstr. Gerecht str. 29

Lehrlinge

für die Schlosserei meiner Maschinenfabrik werden sofort oder später eingestellt.

E. Drewitz, Maschinenfabrik.

Lehrlinge

stellt ein

L. Zahn, Malermeister.

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Laufburschen

verlangt

Heinrich Kreibich, Elisabethstraße 16.

Kräftiger Laufbursche

gesucht. Derselbe kann auch bei mir nachdem als

Lehrling eintreten.

Bettinger, Tapezier u. Dekorateur, Strobandstraße 7.

Laufbursche

kann sich melden.

Carl Schilling, Breitestraße 38

Korrespondentin

sucht angenehme Stellung. Offerten u. **J. N. 5779** a. d. Geschäftsst. erb.

Lehrdamen verlangt sofort gegen Vergütigung **Ludwig Leiser**, Putz- & Modewarenhandl.

Schülerinnen

zur Erlernung d. f. Damenschneiderei u. geüb. **Zuarbeiterinnen** k. s. meld.

H. Sobiechowska, Gerechtestr. 7.

Zum Wäschenähen und Anfertig. v. Knaben-Anzügen empfiehlt sich **Frau Rojahn**, Mellienstr. 114.

---

2 Scheuerfrauen

für Neubau sucht sofort

O. Czolbe, Coppernicusstr. 11.

Aufwartefrau oder -Mädchen ges. Schulstraße 18, 2 Trepp. r.

Ausverkauf!

Nur noch einige Tage!

Vom 1. Oktober verlege ich mein Geschäft nach meinem neuerbauten Hause Elisabethstr. 5.

Um den Umzug zu erleichtern, werden sämtliche Gegenstände, besonders größere, zu jedem

nur annehmbaren Preise

ausverkauft.

Hugo Sieg
Spezialgeschäft für Uhren-Gold- u. Silberwaren,
Thorn, Elisabethstr. 10.

Krieger-Verein
THORN.

Sonnabend, d. 22. September, $6\frac{1}{2}$ Uhr abends:

Vorstandssitzung

mit wichtiger Tagesordnung.

Ich bitte um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Um 8 Uhr abends:

Monats-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. Ich werde die hochbedeutsame, von Sr. Exzellenz dem General von Spitz auf dem Kyffhäuser gehaltene Rede zur Verlesung bringen.

Der Vorsitzer.
Maercker.

Zurückgekehrt!

Dr. v. Dzialowski,
Augenarzt.

Mein Kontor

befindet sich jetzt in meinem Speicher-Grundstück

Baderstrasse 3, parterre.

M. Radt
Futtermittel-, Getreide- und Sämereien-Handlung.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Papiertechnik. Automobiltechnik.
Programm frei.

Meine vollständig neu asphaltierte

Kegelbahn

habe noch für einige Abende zu vergeben.

Hotel Deutsches Haus.

Ein gut erhaltener

Rollwagen

(Patentachsen) 3,53 m lang, 1,77 m breit, zu verkaufen.

Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas.
Neustädtischer Markt 4.

Kupferkessel

in verschiedenen Größen, innen gebeizt, außen rot, empfiehlt

Goldenstern, Thorn,
Baderstraße 22.

Eine Fahrrad-Lenkstange

gefunden. Abzuh. in der Geschäftsst.

Schönes frisches Fleisch

Roßschlächterei Araberstraße 9.

Ein großer Laden

m. angrenz. Zimmer, Culmerstr. 1, ist vom 1. 10. 06 zu vermieten. Zu erfrag bei **V. Kunicki**, Gerechtestr.

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Herrschaftl. Wohnungen,

in der 2. Etage, Brückenstr. 11 u. 13, von je 7 resp. 8 Zimmern, reichlichem Zubehör, Stallung und Wagenremise, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres

Brückenstraße 13, II.

Hochherrschaftliche

Wohnungen.

In meinen Neubauten **Brombergerstraße 37** und **Fischerstraße 47** sind hochmoderne, der Neuzeit entsprech. ausgestattete Wohnungen, von 6, 7 und 8 Zimmern, auf Wunsch auch Pferdestall u. Remise, vom 1. 10. 06 zu vermieten.

M. Bartel, Maurermeister, Waldstraße 45.

Freundliche Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern per sofort zu vermieten. Gerberstraße 13/15. Näheres beim Vizewirt Herrn **Witkowski** daselbst.

Kleine Wohnungen zu vermieten Coppernicusst. 39

---

1 möbl. Zimmer mit guter Pension sof. billig zu verm. **Breitestr. 28 III.**

Möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 1 I.

Ein Zimmer nebst Zubehör v. sof. zu verm. **Heiligegeiststraße 19.**

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

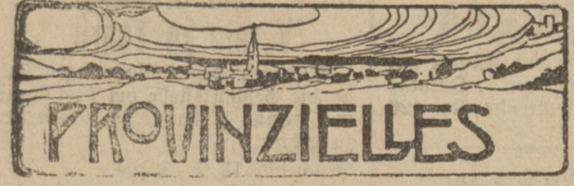
Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 221 — Freitag, 21. September 1906.

Ueber Dernburgs Amtstätigkeit

gehen verschiedenen Blättern aus Berlin Mitteilungen zu, aus denen sich ergibt, daß es der neue stellvertretende Kolonialdirektor mit seinen Pflichten sehr ernst nimmt. Zunächst ist er selbst ein Muster von Pünktlichkeit. Die Bureaustunden in den Reichsämtern beginnen um neun Uhr morgens und endigen für den regelmäßigen Dienst nachmittags drei Uhr, aber in der Kolonialabteilung wurde es bisher mit der Innehaltung der Arbeitszeit gar nicht genau genommen. Ueber den Schluß hinaus blieb niemand, aber zu Beginn erschien fast niemand pünktlich, die untersten Beamten vielleicht ausgenommen. Herr Dernburg fährt pünktlich morgens neun Uhr mit seinem Automobil vor und beginnt seinen Dienst, und so ist auch der ganze Beamtenkörper zu pünktlichem Erscheinen gezwungen, da kein Beamter sicher davor ist, schon bald zum Vortrag, zur Vorlegung von Aktenstücken usw. gebeten zu werden. Herr Dr. Stübel und sein Amtsvorgänger betraten selten vor 11 Uhr die Diensträume, und demgemäß hatten auch die nachgeordneten Beamten gar nicht eilig mit dem Beginn des Dienstes. Herr Dernburg hat ferner Anordnungen getroffen, die darauf abzielen, daß nichts Wichtiges seiner persönlichen Entscheidung entzogen werden kann, daß eine möglichst schnelle Erledigung aller Sachen gewährleistet und eine ungebührliche Verzögerung von Entscheidungen verhütet wird. Er hat damit in erster Linie sich selbst eine ungeheure Arbeitslast aufgebürdet, aber auch seine Beamten haben vorläufig mehr zu tun, als bisher, bis die neue Geschäftspraxis sich eingelebt hat und bis die alten Reste aufgearbeitet sind. Die in einem rheinischen Blatte gegebene Darstellung über die bisherige Geschäftspraxis im Kolonialamt trifft vollständig zu: aus dem Kolonialamt ist manche wichtige Entscheidung ins Land gegangen, von der der Kolonialdirektor keine Ahnung hatte, weil die vortragenden Räte selbständig die Entscheidung trafen. Nach diesem Blatte hat Herr Dernburg vom Kaiser auch völlig freie Hand bekommen in bezug auf die Zusammensetzung seines Beamtenkörpers. Er wird sich daher zunächst schlüssig zu machen haben, mit welchen Räten er glaubt gedeihlich arbeiten zu können, und mit welchen nicht. Die letzteren werden versetzt werden. Daß Herr Dernburg vorläufig auf einen Urlaub verzichtet habe, wird auch in einer Berliner Mitteilung der „Köln. Ztg." bestätigt.



Konitz, 19. September. Der zum Stadtrat gewählte Gerichtssekretär Kanzleirat Kannenberg wurde am Dienstag durch Herrn Bürgermeister Deditius in sein Ehrenamt eingeführt. — Mit der Zuschüttung des nördlichen Teils des Mönchsees soll in diesem Winter begonnen werden. — Es wird beabsichtigt, die hier bestehende höhere Mädchenschule künftig in eine höhere Mädchen-Vollschule umzuwandeln, der demnächst ein Lehrerinnenseminar angegliedert werden soll.

Elbing, 20. September. Der Rentier Wilhelm in Elbing hat das 648 Morgen große Gut Grünwehr, bei Kobbelbude in der Huntau gelegen, nebst voller Ernte, dem dazu gehörigen Vorwerke und der Wassermühle mit drei Gängen für 175 000 Mark käuflich erworben. — Der Gutsbesitzer Kaufmann hat sein Gut Albenort mit vier Hufen Land nebst vollem Besatz und Ernte für 75 000 Mk. an den Rentier Kowalski aus Königsberg verkauft.

Wehlau, 19. September. Der hiesige Vorschußverein wählte zu seinem Direktor an Stelle des nach Tilsit verzogenen Herrn Lawrentz Herrn Paulini aus Königsberg. Sein Gehalt beträgt 3000—4000 Mark.

Gerdauen, 19. September. Der Betrieb der Gasanstalt ist am Sonnabend in Gegenwart der städtischen Behörden eröffnet worden.

Allenstein, 20. September. Vom Zuge überfahren wurde Sonnabend abend der 70jährige Arbeiter und Hirt J. aus Grieslienen, Kreis Allenstein. Er befand sich auf dem Heimwege vom Felde, wo er mit Mähen beschäftigt war, und passierte, die Sense auf dem Rücken, den Bahnübergang unweit des Stationsgebäudes. Wegen seiner Schwerhörigkeit bemerkte er nicht den herannahenden Güterzug. Er wurde von ihm erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Bis zum Eintreffen des Staatsanwalts mußte die Leiche liegen bleiben.

Tilsit, 19. September. Einen als Briefboten abgerichteten Hund besitzt der Kaufmann Wermbter in Neu-Argeningken. Das Tier, das seinen Herrn täglich auf dessen Radfahrten zur Postagentur begleitete, bringt jetzt kleine Briefschaften selbst zur Post. Jede Annäherung Unberufener weiß es durch beschleunigtes Laufen oder zorniges Bellen zu verhüten. Auch kleinere Bestellungen in der benachbarten Gastwirtschaft werden durch „Flock" erledigt. Vor kurzem machte sich der Gastwirt den Scherz, den kleinen Kunden, der soeben zum Laden hereingelaufen kam, vollständig unbeachtet zu lassen. Nachdem das Tier durch Winseln und Tasten vergeblich dessen Aufmerksamkeit auf sich zu lenken versucht hatte, brach es entschlossen in ein klägliches Heulen aus, wodurch es sich Gehör verschaffte. Kaum war ihm sein Körbchen gefüllt, als es vergnügt davonsprang.

Königsberg, 20. September. Die Herrschaft Rinau, mit den Rittergütern Rinau, Kingitten und Perwissau (Landkreis Königsberg) ist für den Preis von 1 600 000 Mark an den Rittergutsbesitzer Fick in Berlin verkauft worden. Das Besitztum war zuletzt Eigentum der Landbaok.

Hohensalza, 19. September. Die Zuckerfabrik Kruschwitz, deren Aktienkapital 2 484 000 Mark beträgt, beabsichtigt, für das letzte Jahr eine Dividende von 12 Prozent zu verteilen, gegen 20 Prozent im Vorjahre.

Bromberg, 19. September. Am 5. Oktober feiert die Gruenauersche Buchdruckerei, Richard Krahl, in Bromberg ihr hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß gelangt eine Festschrift zur Ausgabe, die den historischen Entwickelungsgang in Wort und Bild schildert. Im Verlage der Firma erscheinen die „Ostdeutsche Presse" im 30. Jahrgange, die „Bromberger Zeitung" und der „Ostdeutsche Lokalanzeiger". Die Erzeugnisse der trotz ihres Alters auf der Höhe der Zeit stehenden Buchdruckerei sind mehrfach auf Ausstellungen ausgezeichnet worden, darunter 1880 mit der großen silbernen Medaille und 1902 mit der Goldenen Medaille und dem Ehrenpreis der Stadt Bromberg.

Bromberg, 19. September. Am 5. Oktober veranstaltet in Patzers Etablissement das Soloquartett des Berliner Lehrer-Gesangvereins ein Konzert.

Gnesen, 19. September. Von der Anschuldigung des schweren Einbruchsdiebstahls wurde vorgestern von der Strafkammer der 16jährige Maurerlehrling Kroczynski aus Wreschen freigesprochen. Als der Freispruch erfolgte, begab sich der im Gerichtssaale anwesende Vater des Knaben an den Gerichtstisch, hob die Hand in die Höhe und rief laut: „Es lebe der deutsche Kaiser und das deutsche Reich!"

Schrimm, 20. September. Die landespolizeiliche Abnahme der Strecke Schrimm—Xions der Nebenstrecke Schrimm—Jarotschin findet am 29. d. Mts. statt. Die Inbetriebnahme der Strecke wird voraussichtlich am 1. Oktober erfolgen.

Schroda, 19. September. An Pilzvergiftung gestorben ist in Zrenica eine Frau. Ihre Tochter liegt hoffnungslos danieder.

Posen, 18. September. Der 58 Jahre alte Kaufmann Maximilian Mniszewski, der von einem Radfahrer angefahren wurde, ist heute nacht gestorben. Für den Bureaugehilfen Felix Mohr, der durch sein leichtsinniges Radfahren den Unfall verschuldete, verschärft sich durch den Todesfall die Sache sehr erheblich.



Thorn, 20. September.

— **Der Verein der öffentlichen höheren Mädchenschulen der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen** wird, wie bereits mitgeteilt, am 5. und 6. Oktober in Osterode seine zehnte Hauptversammlung abhalten. Für dieselbe ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Freitag, den 5. Oktober, vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, Vorstandssitzung im „Roten Schloß"; abends 8 Uhr Begrüßung und zwangloses Beisammensein der Besucher in demselben Lokal. Sonnabend den 6 Oktober, vormittags 9 Uhr, Hauptversammlung im „Elisenhof" mit folgendem Programm: 1. Eröffnung und Begrüßung; 2. Bericht über die Vereinstätigkeit seit der letzten Versammlung (vom Vorsitzenden Direktor Jökel-Insterburg); 3. Vortrag des Direktors Dr. Jantzen-Königsberg: „Die Mädchenschulreform, Tatsachen und Aussichten"; 4. Vortrag des Direktors Dr. Maydorn-Thorn: „Ueber Vertiefung und Belebung des Unterrichts in der deutschen Grammatik"; 5. Freie Aussprache über pädagogisch-didaktische Fragen; 6. Geschäftliches: Bericht und Entlastung des Kassenführers; Wahl des Vorstandes und der Delegierten; Wahl des nächsten Versammlungsortes. Nach der Hauptversammlung findet ein gemeinsames Mittag im „Preußischen Hof" statt. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt gegenwärtig 190.

— **Verbündete kaufmännische Vereine der weiblichen Angestellten, Bezirk Ost.** Unter diesem Namen haben sich die Vereine der Ostprovinzen Schlesien, Posen, West- und Ostpreußen auf einer Konferenz in Bromberg zu einem Verbande zusammengeschlossen. Als 1. Vorsitzende ging Frl. Eva von Roy-Königsberg, als 2. Vorsitzende Frl. Grosser-Breslau aus der Wahl hervor. Das Programm der gemeinsamen Arbeit wurde nach den Hauptrichtungen der Stellenvermittelung, der sozialen Aufgaben des Vereinsblattes und der notwendigen Propaganda in großen Umrissen festgelegt.



* **Eine Forschungsreise durch das unbekannte Asien.** Aus London kommt der Bericht von einer außergewöhnlich erfolgreichen Reise zweier englischer Offiziere Bruce und Layard, die die Ergebnisse ihrer kühnen Fahrt im „North China Herald" veröffentlicht haben. Sie brachen im August 1905 von Simla auf, reisten nach Srinagar, der Hauptstadt von Kaschmir, und von dort östlich nach Leh, der letzten Station der englischen Herrschaft. Dann zogen sie durch Tibet und passierten dabei drei hohe Berge, den Changla (17 600 Fuß), den Marsemikla (18 420 Fuß) und den Lanakla (18 000 Fuß). Hier trafen sie noch auf einen englischen Offizier, der einen Jagdausflug gemacht hatte; es war der letzte Europäer, den sie für sechs Monate sahen. Sechs Wochen lang wanderten sie nun durch die wüsten Einöden südlich vom Kuen-Lun-Gebirge, ohne auf ein menschliches Wesen zu stoßen oder der Spur einer menschlichen Ansiedlung zu begegnen. In fünftägigem angestrengtem Marsch gelang ihnen der Uebergang über die Kuen-Lun-Kette und im Norden des Gebirges fanden sie nun eine Menge Volks, hauptsächlich Mohammedaner, die hier Gold suchten und ihnen freundlich begegneten. Sie durchquerten dann die Wüste Gobi auf einem ganz neuen Wege von Charkolick aus, das nahe bei dem Lobnor-See liegt, einer weiten Fläche mit ganz seichtem Wasser. Nach einer Reise von 3500 Meilen langten sie schließlich wohlbehalten in Peking an.

Hamburg, 19. Sept., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September $37\frac{1}{2}$ Gd., per Dezember $37\frac{3}{4}$ Gd., per März $37\frac{3}{4}$ Gd., per Mai 38 Gd. Stetig



Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Verzeichnis.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 19./9. ℳ	bisher ℳ
Weizengries Nr. 1	16,—	16,20
Weizengries Nr. 2	15,—	15,20
Kaiserauszugmehl	16,20	16,40
Weizenmehl 000	15,20	15,40
Weizenmehl 00 weiß Band	13,40	13,60
Weizenmehl 00 gelb Band	13,20	13,40
Weizenmehl 0	9,—	9,20
Weizen-Futtermehl	5,40	5,60
Weizen-Kleie	5,20	5,40
Roggenmehl 0	12,40	12,20
Roggenmehl 0/I	11,60	11,40
Roggenmehl I	11,—	10,80
Roggenmehl II	8,40	8,20
Kommis-Mehl	10,20	10,—
Roggen-Schrot	10,—	9,80
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,—	10,—
Gersten-Graupe Nr. 6	9,80	9,80
Gersten-Graupe grobe	9,80	9,80
Gersten-Grütze Nr. 1	9,80	9,80
Gersten-Grütze Nr. 2	9,40	9,40
Gersten-Grütze Nr 3.	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	9,—	9,—
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweitzengrüze	15,50	15,50
Buchweitzengrüze	15,—	15,—

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 19. September.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 777—801 Gr. 171 bis 172 Mk. bez.
inländisch bunt 638—766 Gr. 145—158 Mk. bez.
inländisch rot 713—774 Gr. 152—164 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 679—714 Gr. 150 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 656—680 Gr. 150—160 Mk. bez.
inländische große 662 Gr. 115—118 Mk. bez.
transito ohne Gewicht $99\frac{1}{2}$—105 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch grüne 133 Mk. bez.
transito Viktoria- $148\frac{1}{2}$ Mk.
transito grüne 165 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländischer 147—156 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,20—8,70 Mk. bez.
Roggen- 9,10—9,90 Mk. bez.

Magdeburg, 19. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—,—. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 7,40—7,65. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 20,00——,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,———,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,50——,—. Gem. Melis mit Sack 18,75—19,00. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per September 19,30 Gd., 19,70 Br., per Oktober 19,35, Gd., 19,40 Br., per Oktober-Dezember 19,10 Gd. 19,20 Br., per November-Dezember 19,05 Gd., 19,10 Br., per Januar-März 19,20 Gd., 19,25 Br. Ruhig.

Vorverkäufe 1906/07 6 540 000 Zentner.

Köln, 19. September. Rüböl loko 64,50, per Oktober 65,50. Wetter: Bewölkt und regendrohend.

Hamburg, 19. September, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per September 19,20, per Oktober 19,15, per Dezember 18,85, per März 19,05, per Mai 19,20, per August 19,45. Matt.

Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 19. September. (Eigener telephonischer Bericht). Es standen zum Verkauf: 969 Rinder, 1968 Kälber, 544 Schafe, 12 149 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): **Rinder.** Ochsen: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk., d) — bis — Mk. Bullen: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk. Färsen und Kühe: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk., d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. **Kälber:** a) 90 bis 95 Mk., b) 84 bis 88 Mk., c) — bis — Mk., d) — bis — Mk. **Schafe:** a) 85 bis 88 Mk., b) 80 bis 83 Mk., c) 68 bis 73 Mk., d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. **Schweine:** a) 70 bis — Mk., b) 68 bis 69 Mk., c) 65 bis 67 Mk. d) 64 bis — Mk.

Gewerbeschule zu Thorn.

Am 18. Oktober d. Js. werden **die Bauschule, die Handelsschule und die Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen** eröffnet.

An der **Bauschule** wird in zwei Halbjahrskursen (IV. u. III. Klasse) unterrichtet, jedoch gelangt zunächst nur die IV. Klasse zur Eröffnung. Nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse können die Schüler, ohne sich einer Prüfung unterziehen zu müssen, in die II. Klasse jeder Königlichen Preußischen Baugewerkschule eintreten.

An der **Handelsschule** werden getrennte Kurse für junge Handelsbeflissene und junge Mädchen eingerichtet. Der erstere Kursus dauert 1 Jahr, der letztere 2 Jahre.

Zum Eintritt in den ersten Jahreskursus für junge Mädchen ist mindestens der Nachweis des erfolgreichen Besuches einer 6klassigen Volksschule erforderlich.

An der **Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen** werden die folgenden Kurse eingerichtet:

A. Hauswirtschaftliche Kurse.

1. Haushaltungskursus, einschließlich Kochen, Backen und Einmachen, Krankenkost.
   Waschen und Plätten.
   Unterweisung in den Hausarbeiten.
   Haushaltungskunde, einschließlich der Führung von Wirtschaftsbüchern.
   Einfache Handarbeiten, wie Nähen, Flicken, Ausbessern, Stopfen und dergl. m.
   Maschinennähen und Anfertigung einfacher Wäsche.
   Dauer des Kursus: 1 Jahr.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten.
   Dauer der Kurse: 1/2 Jahr.

B. Gewerbliche Kurse.

1. Kursus für einfache Handarbeiten.
2. Kursus für Kunsthandarbeiten.
3. Kursus für Maschinennähen und Wäscheanfertigung.
4. Kursus für Schneidern.

Alle gewerblichen Kurse können für die Dauer eines Semesters belegt werden, doch ist, falls Vorkenntnisse nicht vorhanden, ein längerer Besuch empfehlenswert.

Alles weitere besagen die Lehrpläne, welche kostenfrei versandt werden.

Für die **Bau- und Handelsschule** nimmt der Unterzeichnete Anmeldungen im Hauptgebäude (Erdgeschoß, Zimmer 4) entgegen.

Für die **Haushaltungs- u. Gewerbeschule** für Mädchen nimmt die Leiterin, Fräulein L. Vollmar, Anmeldungen täglich in der Zeit von 10—12 Uhr vorm. im Geschäftszimmer der Mädchenabteilung (Seitenflügel rechts, Erdgeschoß) entgegen.

Direktion: **Opderbecke**, Prof.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung eines Unteroffiziers des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 wird ein Quartier in der Bromberger-Vorstadt, möglichst in der Nähe der Mellienstr. gegen eine monatliche Entschädigung von 9 Mark erforderlich.

Diejenigen Hausbesitzer bezw. Einwohner, welche gewillt sind, ein entsprechendes Zimmer ev. eine Schlafkammer zu diesem Zweck herzugeben, werden ersucht, unserem Servisamte (Rathaus 1 Treppe) — sobald wie möglich hiervon Mitteilung zu machen.

Thorn, den 18. September 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der diesseitigen Verwaltung ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Kanzleigehilfenstelle** zu besetzen. Bewerber welche eine gute Handschrift besitzen, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse **baldigst** bei uns melden.

Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn den 18. September 1906.

Der Magistrat.

Friedrich Hinz,

Holzhandlung, Thorn

empfiehlt

geschnittenes und gebeiltes Kantholz
Schalbretter
Dachlatten
Hobelbretter
Tischlerbretter i. Eiche, Kiefer u. Pappeln
Eichen-Zaunpfähle
Leiterbäume
Rüststangen
Baumpfähle.

Pfandleihhaus

Bromberg, Friedrichstraße 5, beleiht **Juwelen, Gold- und Silbersachen.** Postaufträge werd. schnellstens besorgt. **Julius Lewin.**

Geld-Darlehne, koulant, gibt Haake, Oranienburg, Waldstraße 58. Rückporto.

„DER BAZAR"

ist die **angesehenste Modenzeitung Deutschlands.** Man überzeuge sich von der Reichhaltigkeit und Nützlichkeit des „Bazar" im Vergleiche zu anderen Modeblättern. Jede Abonnentin erhält auf Wunsch gebrauchsfertige Schnitte für nur 10 Pfg. pro Stück franko (für Nichtabonnenten 75 Pfg.).

Monatlich erscheinen 4 reich illustrierte Nummern. Geschmackvolle Toiletten, genaue Schnittmuster, praktische Handarbeiten, vorzügliche Unterhaltung und Bilder aus der Gegenwart. Kolorierte Modebilder.

Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark.
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.

Extra zart, eine neue Eß-Schokolade.

STOLLWERCK

Ein Stückchen gute reine Schokolade kräftigt! belebt! sättigt!

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen **F. Feibusch,** Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Umzüge

werden ausgeführt von **H. Diesing, Mocker,** Bahnhofstr. 10. Telephon 409.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren **Sultan & Co., G. m. b. H.**

2 Geldspinde

gebrauchte, ein- und zweitürig, zu **verkaufen.** Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rosshaar und Borsten

kauft und zahlt die höchsten Preise.

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik.
Gustav Mayhold,
Heiligegeist- u. Coppernicusstr. Ecke.

Ein zweikrahniger Bierapparat

billig zu verkaufen **Mellienstraße 78.**

Tadelloses Pianino

zu verkaufen **Strobandstraße 17.**

Beste oberschl. Steinkohlen Salon-Briketts Kleingemachtes Brennholz

liefert zu **billigsten** Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker

Großes, helles zweifenstriges Zimmer, geeignet zum technischen Bureau, mit separtem Eingang, am **Altstädtischen Markt** gelegen, vom 1. 10. zu vermieten. Näheres **Breitestraße 26 II.**

Möblierte Wohnung

von 2 Zimmern, nach vorn, 1. Etage, auf Wunsch auch Burschengelaß vom 1. 10. 06 zu vermieten. Näheres im **„Pilsner", Baderstraße 28.**

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Eingemeindung sind die **Kehrbezirke in Mocker aufgehoben;** es steht den Herren Hausbesitzern nunmehr wieder frei, in den Schornsteinfegermeistern eigene Wahl zu treffen. Wir empfehlen uns daher zur **Uebernahme von Kehrarbeiten in Mocker bei sorgfältigster Ausführung derselben, zu den früheren billigen Preisen.** Kehrverträge können von sofort, bezw. 1. Oktober 1906 geschlossen werden.

Thorn, den 18. September 1906.

Die Thorner Bezirks-Schornsteinfegermeister

Felix Morenz, Altstädtischer Markt 17 II.
Albert Lemke, Mauerstraße 32.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

10 Sonatinen

von Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Kuhlau, Schmitt.

Für

Violine und Klavier

bearbeitet,

mit **Fingersatz, Vortrags- und Phrasierungszeichen** versehen von

Franz Schlüter.

2 Bände, je Mk. 1.—

Es war ein glücklicher Gedanke, die **besten Klaviersonatinen** von **Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Kuhlau und Schmitt** für **Violine mit Klavierbegleitung** zu bearbeiten und so diese **lebensfrischen, ewig jungen, von ungekünsteltem Melodienreichtum** überquellenden Werke dem jungen Geiger zugänglich zu machen.

Der Herausgeber hat sich seiner Aufgabe mit **seltenem Geschick** unterzogen und durch eine **wohldurchdachte, auf künstlerischer Basis** ruhenden **Phrasierung** und **Vortragsbezeichnung,** sowie einen **rationellen Fingersatz** die Geigenliteratur in wirklich hervorragender Weise bereichert.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung des Betrages.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Wohnung 3 Zimmer Küche und Zubehör vom 1. 10. 06 Culmerstr. 5 3 Tr. billig zu vermieten.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett mit auch ohne Burschengelaß vom 1. zu vermieten. **Witt,** Strobandstr. 12.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft

Berühmt durch **Schonung** des Leinens
Berühmt durch **blendende Weisse,** die es dem Leinen gibt
Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

Minlos-sches-Waschpulver

wie ein Mann hängen Millionen dran.

seit 12 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel** geschätzt, eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Das Grundstück Bachestr. 8 u. 10

(m. Zufahrt v. d. Strobandstr.) ist für jeden annehmb. Preis **verkäuflich.** Angebote sind zu richten an den **luth. Kirchenvorstand in Thorn.**

Gasthof-Verkauf

gut eingeführt, in bester Lage, ist anderer Unternehmung wegen, sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Land

in der **Weichselniederung,** ca. 13 Morgen, vorzüglich zum Gemüsebau, verpachtet sofort ganz oder teilweise Witwe **Rafalski,** Podgorz.

In meinem Umbau **Schillerstr. 7** sind

2 grosse Läden

mit hellen **Kellerräumen** v. 1. 10. zu vermieten. **J. Cohn,** Breitestraße 32.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

Hermann Dann.

Wohnungen

von 4—5 Zimmern und **Läden** mit sämtlichem Zubehör zum 1. Oktober im Neubau **Mellienstraße Nr. 126** zu vermieten.

Eine Wohnung

1. Etage, **3 Zimmer und Küche, Schuhmacherstraße 23,** per 1. 10. 1906 zu vermieten.

Hochherrschaftl. Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, **Brückenstraße 11,** 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Max Pünchera.**

1 Wohnung

3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten. Schillerstr. 12 I.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und allem Zubehör, Mk. 270; **eine Wohnung** 2 Zimmer, Küche und allem Zubehör, Mk. 165, vom 1. Oktober zu vermieten.

Schlachthausstraße 59.

Brückenstr. 36

1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06. zu vermieten. Anfragen im **Laden.**

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 1906 zu vermieten **Culmerstraße 10.** Näheres im Laden.

Ein kleines Restaurant

ist von sofort zu **verpachten.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Der bis dahin an Herrn **E. Scheda** vermietete

Laden nebst Wohnung

Altstädtischer Markt 27, ist vom 1. Oktober ab anderweit zu vermieten. Näheres durch **O. Horst,** Schuhmacherstr. 14 II.

Hochherrschaftl. Balkonwohnungen

mit schöner Aussicht auf Gärten; **1 Etage,** 6 Zimmer; **2. Etage,** 5 Zimmer; auch mit Pferdestall, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12,

In dem Gemeindehause Schillerstraße 10, ist eine **Wohnung,** 3. Et., vom 1. Oktober zu vermieten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

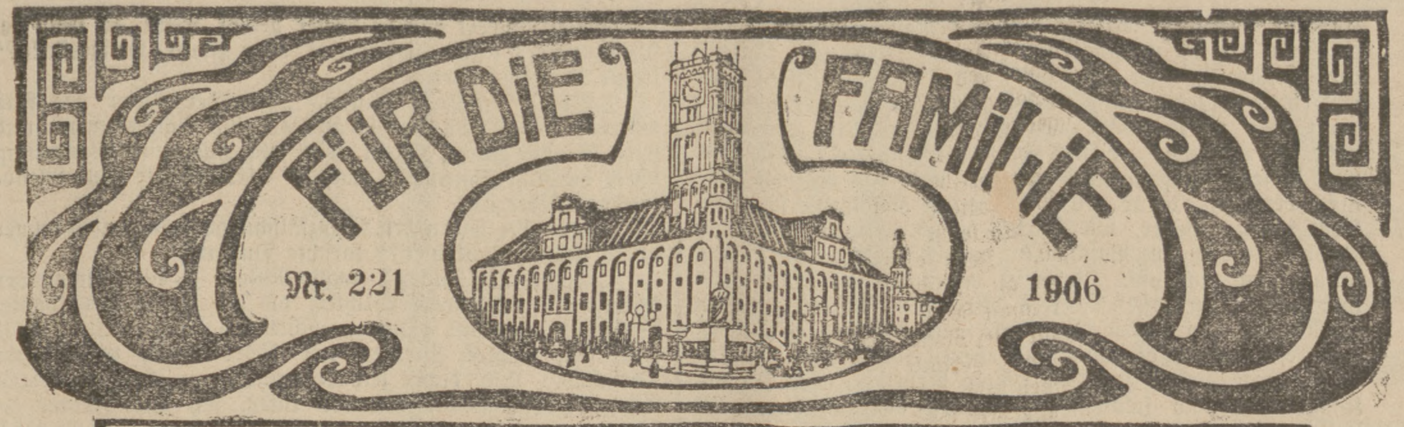
Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. 10. oder früher zu vermieten im Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke. **Franz Jablonski.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr. zu richten.

Brückenstr. 13, 7—8 Zim. Zentralheizung	1800	1. 10.
Wilhelmsplatz, Bismarckstr. 3, 1. E., 8 Z., evt. Pferdestall	1600	sof.
Wilhelmsplatz, Bismarckstr. 1, 2. Et., 8 Zim.	1500	sof.
Brückenstr. 11, 3. Et., 7 Z.		1. 10.
Brückenstr. 11, 2. Et., 7 Z.	1400	1. 10.
Altstädt. Markt 8, 1 Et. 4 Zimmer	800	sof.
Schuhmacherstr. Ecke 14, 1. Etage, 5 Zimmer	750	1. 10. od. fr.
Coppernicusstr. 21, 1. Et., 5 Zimmer	620	sof.
Schuhmacherstr. 12, 1. Et., 6 Zimmer		sof.
Araberstr. 8, Wohnungen im Neubau		1.4.07.
Gerechtestr. 5, 3. Et., 4 Z.	550	sof.
Elisabethstr. 4, 2. Et., 3 Z.	515	1. 10.
Bankstr. 6, 1. Et., 3 Zim.	440	1. 10.
Mellienstr. 74, 1. Et., 3 Z.	385	sof.
Mellienstr. 70, 2. Et., 3 Z.	350	sof.
Culm. Chaussee 74, 1. Et., 4 Zimmer	350	1. 10.
Leibitscherstr. 42, pt., 3 Z.	300	1. 10.
Fischerstr. 15, 1 Laden	240	sof.
Heiligegeiststr. 7/9, 2 Zim.	216	1. 10.
Fischerstr. 9, 1. Et., 2 Z.		1. 10.
Mellienstr. 74, 3. Et., 3 Z.	216	sof.
Mellienstr. 74, 3. Et., 2 Z.	200	sof.
Neust. Markt 12, kleine Wohnung	150—200	1. 10. od. fr.
Brückenstr. 32, 1 Laden mit Keller monatl.	100	sof.
Mellienstr. 59, 1 Laden; zu erfr. Mellienstr. 72, bei Frank		sof.



Unrecht Gut

Kriminalroman von Gustav Löffel.

□ □ □

(16. Fortsetzung.)

(Nachdr. v. verboten.)

Welch sichereres Versteck kannst du dir wünschen?" „Gewiß," versicherte Riston. „Ich stehe für Ihr Leben mit meinem eigenen, Duprat." Dieser war beschämt von so viel Großmut. Er hatte schon daran gedacht, dem Alten mit Drydens Hilfe den Tod zu geben, um sein nächsthöheres Ziel zu erreichen; und nun wollte er, der ihn kaum wenige Stunden kannte, sein eigenes Leben einsetzen, um das seinige zu erhalten! Es war das erste Mal, daß Duprat sich selbst in seiner ganzen Erbärmlichkeit erkannte. Aber dieses Gefühl des Sichkleinfühlens konnte bei seiner maßlosen Selbstüberschätzung nur ein flüchtiges sein. Das überlegene Lächeln, mit welchem er sogleich auf Riston blickte, besagte zur Genüge, daß er jenen für eine rohe, unbezwungene Kraft und sich für einen feinen Diplomaten hielt. „Sie meinen es recht gut, Riston," sagte er; „und der Baron, der eben nur sich kennt, ordnet meine Zukunft der seinigen unter. Ich denke mich aber in Etwolds Gunst erst recht zu befestigen und denke nicht im entferntesten daran, sie mir um eines Portefeuille willen zu verscherzen, welches ein anderer verloren." Zu dem Baron gewendet, fuhr er fort: „Du willst also nicht zu dem Kommerzienrat gehen?" „Nein," tönte es kalt zurück. „Aber ich will es," sprach Riston. „Ich gehe überall hin, wohin Sie mich schicken." „Ich danke bestens," lächelte Duprat. „Das würde denn doch wohl nicht das bewirken, was ich mit Hilfe meines Freundes Dryden zu erreichen hoffte. Aber einen anderen Dienst könnten Sie mir erweisen, Riston." „Jeden." „In Etwolds Diensten befindet sich ein gewisser Jonas, ein Mann, der mir seine Stellung und sonstige Vorteile verdankt. Nach dem fragen Sie morgen früh, und bringen Sie ihm ein paar Zeilen von mir, aber mit aller Heimlichkeit. Am allerwenigsten darf der Kommerzienrat etwas merken. Er ist scharfblickend und mißtrauisch." „Nun, und Ihre Hand?" fragte Riston. „Werden Sie denn schreiben können?" „Ja so, die Hand!" sagte Duprat. „Es wird so schlimm nicht sein, da ich den Schmerz in der Erregung des Augenblicks vergessen konnte." „Lassen Sie einmal sehen," drängte der andere.

Duprat löste das Taschentuch, welches er sich wie eine Binde um die verwundete Hand geschlungen. Auch Dryden schielte hinüber, um zu sehen, wie es mit der Verletzung sei. „Zum Glück nur ein Streifschuß," sagte Riston mit Kennermiene. „Hat keine ernstere Bedeutung, dürfte Ihnen aber doch für die nächste Zeit beim Schreiben sehr hinderlich sein. Ich werde Ihnen einen Verband anlegen. Bin mit allem Erforderlichen versehen." Aus einem Kasten, welchen er seinen „Medizinkasten" nannte, nahm er Verbandstoffe, Salben und einen eigentümlich geformten Apparat, dessen Zweck den anderen noch unklar war. „Was ist denn das für ein Ding?" fragte Dryden. Riston erklärte ihm, daß dies ein Zerstäuber für antiseptische Mittel und daher ein wichtiges chirurgisches Instrument sei. Er unterwies ihn in der Handhabung desselben und sagte: „Mittels dieses Apparates wird während der chirurgischen Behandlung einer Wunde ein Karbolsäurenebel um dieselbe verbreitet, was verhindert, daß Fäulniß erregende und in der Luft verteilte Organismen sich auf der offenen Wunde niederlassen. Sie werden schon vorher getötet." Er schritt nun unverzüglich zu der wundärztlichen Behandlung von Duprats Hand. Dieser sprach seine Verwunderung über sein umfassendes Wissen aus. „Sie nannten mich vorhin einen Halbwilden," erwiderte Riston, „und Sie hatten recht. Als solcher muß ich natürlich mein eigener Arzt sein. Drüben in Amerika war ich unter den Rothäuten als die „bleiche Sichel" gefürchtet, die alles Lebende niedermäht; und hier bin ich auch nur ein Beduine der Straße, der, wenn ihn etwas anficht — wie heute Sie zum Beispiel dieser Schuß — zu einem Arzt nicht gehen darf, wenn er für die Heilung der verwundeten Hand nicht sein Leben riskieren will. Zeit genug habe ich auch, um mich zu unterrichten, und Bücher sind billig. So bin ich denn ein ganz tüchtiger Wundarzt geworden. Ich habe das sonst gering geachtet; aber heute segne ich die Fähigkeit, die es mir gestattet, Sie vor Gefahr zu schützen und Ihre Schmerzen zu lindern."

„Sie sind ein Schmeichler," lachte Duprat, „oder Sie müßten eine sehr rasche Zuneigung zu mir gefaßt haben. Wir kennen uns ja kaum". „Dennoch ist es mir, als kannten wir uns längst, als hätten wir uns schon früher gekannt", erwiderte Riston. Er legte die Hand über die Augen, wie jemand, der die ganze Welt um sich her ausschließen will, um etwas längst Vergangenes vor sein geistiges Auge zu zaubern. Dann richtete er einen langen, forschenden Blick auf Duprat und endete mit einem beifälligen Kopfnicken. „Nun? Sind wir alte Bekannte?" spöttelte Duprat. „Ich — denke wohl", sagte Riston. „Ich entsinne mich aber keiner Begegnung". „Nein, das kann auch nur ich, denn Sie werden damals noch sehr klein gewesen sein — sehr klein". Duprat wechselte ein wenig die Farbe. „Wie? Sie kannten mich in meiner Jugend?" fragte er. — Der andere nickte. „Ich könnte Ihnen den Beweis erbringen, daß das nicht möglich ist", erwiderte Duprat mit gezwungenem Lachen.

„Sie meinen, weil Sie den Namen Ihrer Mutter angenommen haben?" fragte Riston. „Bah! Das haben andere vor Ihnen auch getan." Duprat war sprachlos, und der Baron lauschte nicht minder erstaunt. „Ja, Riston," sagte er spöttisch, „ist überall gewesen und kennt einen jeden; er braucht einen Menschen nur anzusehen, um aus seinem Gesicht sogleich seine Vergangenheit weissagen zu können." Auch Riston lachte, aber aus Aerger. „Ja, ich kenne alle Welt," sagte er, „merkwürdigerweise nur keinen Baron Dryden; und so wird es tausend anderen nach mir wohl auch gehen. Wir stehen ja nun einmal bei dem Kapitel von den „falschen Namen", deren sich heutzutage ein jeder bedient, der etwas zu verbergen hat. Sagen Sie mir doch, Herr Baron, wie Sie früher geheißen haben; vielleicht kenne ich Sie dann eher." Dryden wurde bleich vor Wut. „Ich trage meinen Namen mit Recht," sagte er, „und habe nichts zu verbergen." „Sonst — ich wurde einmal trocken guillotiniert," beharrte Riston. „Was heißt das?" flammte Dryden auf. „Nach

Cayenne verbannt," erklärte lachend Riston. „Wohl möglich, daß wir uns da einmal mit der Kette gestreift, wie jetzt mit dem Rockärmel." Er lachte laut und wild, sein Gesicht hatte jetzt einen unheimlichen Ausdruck. Dryden blickte schüchtern zur Seite; er vermochte den flammenden Blick des Alten nicht zu ertragen. „Schon gut," brummte er. „Ein jeder muß ja seine Vergangenheit kennen, und daß Sie die Ihre nicht vergessen, dafür wird die trockene Guillotine schon gesorgt haben. Besser, wir brechen da ab. Sie wollen gewiß Duprat zu Ihrem Bankhalter machen. Immerhin! Ich dränge mich nicht auf. Vielleicht haben Sie die Güte, mich hier hinaus zu lassen." Jetzt aber schlug Riston den alten gemütlichen Ton wieder an. Nicht nur beredete er Dryden zum Festhalten an der lange bestandenen Freundschaft, sondern er rief auch Duprat zur Versöhnung herbei. Dieser, der am Kamin saß, und solange gedankenvoll vor sich hingestarrt hatte, war gleich dabei, als wenn er darauf nur gewartet hätte. Bald saßen alle drei wieder beim vollen Becher und überlegten noch einmal freundschaftlichst, wie sie die von dem verlorenen Portefeuille ihnen drohende Gefahr wirkungslos machen könnten. „Wie es auch ausfalle," meinte Riston, „wir müssen die Tatsache akzeptieren, daß das Portefeuille verloren gegangen ist. Dagegen läßt sich nun nichts mehr machen. Aber muß man denn gleich darauf kommen, daß es falsche Banknoten enthält? Und wenn Duprats Adresse schon dabei gelegen — ist er denn nicht Prokurist eines industriellen Etablissements von universaler Bedeutung? Ein solcher Mann kann soviel Geld bei sich haben. Was sollte also auf den Verdacht hinlenken, daß er ein Falschmünzer sei?" „Ganz recht," bestätigte Duprat. „Darauf deutet nichts. Und wenn es nicht um meine verwundete Hand wäre, auf welche ich die Aufmerksamkeit nicht erst lenken will, würde ich selbst nach dem Bureau gehen und sehen, was da wird. Dies hindert mich. Um so beruhigter kann Dryden hier —" „Nein, nein, um keinen Preis!" fiel dieser heftig abwehrend ein. „Das Kuvert mit der fatalen Aufschrift kann darin liegen; ebensowohl kannst du es mit dem Briefe, den es enthielt, ins Feuer geworfen haben. Wer weiß aber, was das Portefeuille sonst noch birgt, das auf meine Eignerschaft deutet. Und dann bist du gerettet und ich verloren. Du wolltest uns verraten, und ich will mich nicht für dich opfern. Laß Riston gehen, dessen Name steht gewiß nicht im Portefeuille; er erscheint also ganz unverdächtig." „Bin ja auch gern bereit," erklärte der Genannte. „Gebt mir nur den Brief. Ich bestelle ihn ohne Furcht und Säumen; und jeden anderen auch, zum Beispiel an den Kommerzienrat, der doch wohl den Bureaudiener nach Ihnen nicht befragen wird, Duprat." „Vielleicht aber wird er ihn in meine Wohnung senden," erwiderte dieser. „Dann weiß Jonas, was er zu tun hat. Eventuell kann er mich gegen Etwold auch entschuldigen. Ich werde mir das noch überlegen." „Recht; überlegen Sie es sich," sagte Riston. „Einstweilen winkt hier noch ein voller Becher, ein lustiges Feuer in kalter Winternacht, und eine Gesellschaft von Zechern, die nicht zum Leichenschmause versammelt ist."

„Wer weiß auch!" bemerkte Dryden dagegen. „Vielleicht feiern wir heute unsere Auflösung als Falschmünzer. Denn wenn es entdeckt wird, daß das Portefeuille falsche Hundertmarkscheine enthält, können wir nur unsere Platte zerbrechen und uns nach verschiedenen Richtungen verlieren, um nie mehr zusammenzukommen. Die Münzfälscherei hört eben auf, und damit hat unsere Vereinigung ihre Bedeutung verloren." Er versetzte Duprat, der neben ihm saß, einen heimlichen Stoß, den dieser wohl verstand.

„Jawohl," stimmte dieser sehr eifrig bei. „Dryden hat recht. Zögern wir nicht, die Platten zu zerbrechen. Ich bin sogar dafür, daß wir es gleich tun. Die Fälschung kommt sicher zu Tage, und dann heißt es, jede Spur zu vernichten und selbst das Weite zu suchen."

„Sie wechseln sehr rasch Ihre Meinung, Duprat," sagte Riston mißfällig. „Soeben hatte ich noch recht, der die Notwendigkeit einer Entdeckung bestritt, und nun ist wieder Dryden der wahre Prophet. Uebrigens ist mein Plan schon fertig und in diesem Falle für Ersatz gesorgt. Wir müssen ja jeden Tag einer Entdeckung gewärtig sein, und für diese Eventualität habe ich schon einen Ausweg gefunden. „Das wäre?" fragten Duprat und Dryden zugleich. Sie wechselten bedeutungsvolle Blicke.

„Kommen Sie mit," entgegnete Riston, aus dem schon der im Uebermaß genossene Grog sprach. „Ich werde Ihnen etwas zeigen, das Ihren vollen Beifall finden wird, und das uns gleich hundert Meilen weiter bringt, wenn es denn geschehen muß." „Sie haben eine neue Platte fertiggestellt?" fragte Dryden begierig.

„Hihihi!" kicherte Riston. „Wie der Geier das Aas wittert! Aber noch sage ich nichts. Nur mitgekommen und keine Furcht gehegt, wenn wir jetzt noch eine Wanderung durch die stille Totenstadt machen." Er zündete seine Blendlaterne wieder an.

„Wie, Sie haben den Münzfälschungsapparat nicht immer unter Augen, nicht hier?" forschte Duprat.

„Werde mich hüten", lachte Riston. „Die Beinmänner da unten sind strengere Wächter, als ich es je sein könnte. Die sehen alles und plaudern nichts aus. So versteckt liegt auch kein engstes Zimmer, wie dieses weite, unterirdische Totenfeld. Und dann das Labyrinth von Kammern und Gängen! Ich möchte niemand raten, sich ohne Führer da hinein zu wagen. Es wäre ein Gang zum eigenen Grabe." Mit diesen Worten, die vielleicht eine Drohung enthalten sollten, schritt Riston den andern voran zur Tür.

„Wie, wenn wir ihm da unten den Garaus machten?" raunte Dryden dem wieder versöhnten Freunde zu. „Man würde den Leichnam niemals finden." — „Nein", erwiderte Duprat ebenso. „Es wäre zu gewagt. Du hörst, was er von dem Führer sagt. Ohne ihn würden wir uns aus der Totenstadt nie mehr herausfinden." — „Bah! Unsinn! Der Alte wittert Lunte. Er meint, wir könnten uns seine Erfindung zu eigen machen und den Erfinder zu den Toten werfen. Das ist nichts Seltenes im Leben. Nur darum sagte er das von dem Führer." — „Aber jetzt wäre ein Mord ganz zwecklos, unter Umständen sogar eine Torheit. Warten wir ab, was der morgige Tag bringt. Ist unser Spiel bei Etwold noch nicht aus, so wissen wir, wie und wo wir ihn aus dem Wege schaffen können, um allein zum Siege zu schreiten. Andernfalls können wir ihn nicht entbehren zu einem neuen Fortkommen." — „Ja, ja, recht hast du schon", sprach Dryden. „Aber ich meine doch —" Hier wandte sich Riston plötzlich herum. „Wovon ist die Rede?" fragte er scharf. „Wir besprachen eben die Vorteile einer neuen Emission", beeilte sich Dryden zu erwidern. „Wenn Sie ein neues Blatt haben und es ist gut, können wir trotz der Einbuße der Hundertmarkscheine ein glänzendes Geschäft machen." — „Ach so!" sagte Dryden gedehnt. „Sie sind wohl wieder zu Ihren ersten Versuchen zurückgekehrt? Dann sage ich Ihnen schon gleich — ich nehme keine englische Banknote mehr in die Hand!"

„Muß es denn gerade England sein?" entgegnete Riston. „Es gibt auch noch andere Länder, deren Barmittel des Papiergeldes nicht entbehren können, und mein Talent nutzt sich an einer Erfindung nicht ab." Sie standen jetzt vor der großen eisernen Pforte, welche in die Katakomben hinabführte; und mit dem Betreten des stillen Totenreichs schien jedes laute Wort gebannt. Ihre Schritte erweckten ein unheimliches Echo in den gewölbten Gängen, durch die es sich auch noch fortpflanzte, wenn sie plötzlich vor einer neuen Wendung zum Stillstand kamen. „Da kommen die Toten," raunte Riston einmal seinen erschreckten Begleitern zu. „Wollen Sie sie auch einmal lachen hören?" Und ohne ihre Antwort abzuwarten, verhüllte er plötzlich die kleine Blendlaterne, während er ein wahnsinniges Lachen anstimmte, das tausendstimmig widerhallte, erst ganz allmählich leiser werdend und verklingend. Duprat und Dryden vermochten sich eines heimlichen Schauders nicht zu erwehren. Endlich war der letzte Ton verklungen, endlich wagten sie sich wieder zu regen und die Stimmung abzuschütteln, mit der das eben gehörte sie überkommen hatte. Dryden sagte Riston, er möge die Laterne wieder hervornehmen. Der antwortete aber nicht und rührte sich nicht; es blieb Nacht um sie her. Beide riefen nach Riston, und um so lauter und furchtsamer, je länger nur das Echo ihnen antwortete. Zuletzt raunte Dryden seinem Freunde zu: „Er ist fort, er hat verstanden was wir flüsterten, und es vorgezogen, uns hier dem Ende mit Schrecken zu überlassen, das wir, ihm bereiten wollten. Wir sind verloren." „Nicht möglich, nein, nein, sag das nicht," überredete ihn Duprat. „Er macht sich sicher nur einen Scherz; er hat zuviel getrunken, und bei seiner rohen Natur findet er ein grausames Behagen daran, uns zu ängstigen." „O, das ängstigt mich nicht," sprach Dryden prahlerisch. Aber er verstummte, als von allen Seiten ein erst leises und dann immer lauter werdendes Geräusch wie von laufenden Menschen um sie her ertönte. Duprat packte ihn krampfhaft an, indem er angstvoll fragte: „Was ist das?"

„Das ist das," entgegnete Riston lachend aus nächster Nähe. Er enthüllte seine Laterne und ließ deren Schein auf die furchtgebleichten Gesichter seiner Begleiter fallen. „Seht ihr, so seid ihr," sagte er ernster, „hinterlistig, tückisch und feige. Ich konnte vorhin nicht hören, was ihr zusammengeflüstert, aber eine Ahnung sagte mir, daß es nichts Gutes sei. Darum wandte ich diese List an. Ihr wollt mich aus irgend einem Grunde beseitigen. Nun, ich kann euch nur sagen, es wird euch nicht gelingen. Und der beste Beweis dafür ist der, daß ich euch jetzt nicht eurem Schicksal überließ. Ich lache jeder Drohung gegen mein Leben, die von euch kommt, und Herrn Duprat brauche ich nur ein Wort zu sagen, um ihn zu einer anderen Meinung zu zwingen. Aber ich hoffe, euch noch mit Gründen der Vernunft zur Erkenntnis zu bringen, daß euer Vorteil bei dem meinen liegt. Nun aber fort!" Dryden und Duprat folgten kleinlaut und schweigend. Sie fühlten ihre zivilisierte Nichtigkeit gegen die erhabene Größe dieses Halbwilden. Sie sagten sich, daß sie im umgekehrten Falle entgegengesetzt gehandelt und Riston geopfert haben würden. Dieser schlug indessen schon wieder seinen früheren heiteren Ton an.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der Revision.

Humoreske von Kurt Kurzheim.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Hierauf versank der Herr Sekretär in ein momentanes Schweigen.

Plötzlich ging die Türe auf und ein intelligent aussehender Herr trat herein.

„Guten Morgen, Herr Sekretär!" sagte er freundlich. „Verzeihen Sie, daß ich störe. Sie revidieren heute?"

„Allerdings, Herr Assessor!" entgegnete der Sekretär nach einer sehr steifen und kühlen Begrüßung.

„Nun, ich will nicht weiter stören, geehrter Herr Sekretär! Ich möchte mir jedoch noch eine Bemerkung gestatten. Sie teilten mir einmal mit, daß Sie nur mit der Feder schrieben. Ich habe dieselbe nun auch versucht und ich sage Ihnen, ich könnte keine andere mehr benutzen."

„Die G-Feder?" rief der Sekretär, befliß sich gleich darauf aber wieder kühler Zurückhaltung.

„Ja, diese hier," sagte der Assessor Herber und nahm ein paar Federn aus einem Büchschen, das er in der Tasche trug. „Und — es ist komisch — ich habe noch eine Ihrer Gewohnheiten als praktisch erkannt: das Schreiben mit dicken Rohrhaltern. Sehen Sie, solche Halter!"

Dabei griff er in die Brusttasche und holte einen heraus. „Mit solchen schreiben Sie doch auch?"

„Allerdings, Herr Assessor," sagte der Sekretär, aber es klang ganz anders als vorhin, viel weicher und freundlicher.

„Sind Sie heute damit versehen oder darf ich Ihnen aushelfen?"

Der Sekretär zögerte, seine Würde dem zurückgewiesenen Freier gegenüber stand auf dem Spiele, aber sein Blick war auf die G-Federn und auf den dicken Rohrhalter gebannt.

„Sie sind sehr liebenswürdig," sagte er. „Ich habe Federn und Halter nicht bei mir. Leider fehlt mir nun auch noch meine Brille; ich muß zusehen, ob ich hier im Orte eine passende finde."

„Eine Brille, hm!" machte der Assessor. „Nun, es wäre ein merkwürdiger Zufall. Drüben in meinem Bureau liegt nämlich eine, die einer meiner Vorgänger liegen gelassen hat."

„Ach," rief der Sekretär, „ich brauche eine ganz besondere, nämlich konvexe Brille, auf dem rechten Auge Nummer 20, auf dem linken Nummer 24."

Der Assessor entfernte sich sofort und kehrte gleich darauf mit der Brille zurück.

Der Sekretär probierte, was den Kassierer wieder zu einigen krampfartigen Windungen veranlaßte.

„Nun, es ist nicht ganz genau meine Nummer, aber es macht sich," sagte Klattermann dann gut gelaunt; gleich darauf besann er sich aber und sagte etwas kühl: „Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank, Herr Assessor!"

Mit einer unnachahmlich feierlichen Amtsmiene begann er darauf die Revision, während der Assessor in sein Bureau zurückkehrte.

Indessen sah der Amtsgerichtsrat in seinem Geschäftszimmer eine Anzahl Kassenordres durch, die ihm der Assessor Herber soeben überreicht hatte und die der Sekretär ebenfalls revidieren sollte. Plötzlich stutzte er und seine klugen Augen, die so freundlich aus dem rotbäckigen Antlitz herausschauten, durchflogen ein rosafarbenes Papier, das sich unter den anderen befand.

Es war ein Briefchen und lautete:

„Liebster Arthur!

Morgen revidiert Papa dort. Ich packe aus Versehen (du verstehst wohl?) seine Schreibmaterialien und Brille nicht in die Reisetasche. Versieh dich daher mit G-Federn und einem dicken Rohrhalter, auch für eine Brille mit Nummer 24 kannst du sorgen. Vielleicht machst du dich bei ihm beliebt, wenn du ihm aus der Verlegenheit hilfst.

In Eile mit tausend Küssen

deine Bertha.

Nachschrift. Papa braucht zwar 20 und 24, aber es darf nicht zu sehr auffallen."

Schmunzelnd hielt der Amtsgerichtsrat das zarte Briefchen in der Hand und sprach vor sich: „Habe mir schon immer so etwas gedacht. Na warte!"

Hierauf erhob er sich.

„Herr Assessor, darf ich einen Augenblick bitten?"

Der Assessor trat ein.

„Hier unter diesen Papieren," begann der Amtsgerichtsrat ernst, „finde ich ein Schriftstück von demokratisch-rotem Papier, dessen Inhalt auf geheime Verbindungen hinweist und also gegen § 128 des Strafgesetzbuches verstößt."

Der Assessor sah den Brief und wurde dunkelrot. Er machte den Versuch, sich zu entschuldigen, doch der Rat unterbrach ihn.

„Bitte, machen Sie sich keine Schwierigkeiten!" sagte er freundlich. „Ich sehe schon, wie Hase läuft. Wenn es Ihnen nicht unlieb ist, will ich mit meiner schwachen Kraft auch dazu beitragen, den Herrn Sekretär umzustimmen. Was hat er denn übrigens, wenn die Frage gestattet ist, gegen diese Verbindung?"

„Er fürchtet, daß er einmal in die Lage kommen könnte, mich als seinen Vorgesetzten ansehen zu müssen; in diese Idee hat er sich förmlich verrannt."

„Sie ist also gewissermaßen sein geistiges Hühnerauge, auf das man nicht treten darf," lächelte der Gerichtsrat. „Ich bitte Sie heute zu Tische, Herr Assessor, der gestrenge Herr Sekretär kommt auch. Eine Wahrheit kann ich übrigens nicht unterdrücken: wenn die jungen Mädchen alle die Tausende von Küssen, die sie in ihren Briefen zu versenden pflegen, praktisch verwirklichen sollten, dann wäre der Lippenkrampf ein sehr verbreitetes Leiden."

An der gastlichen Tafel des Gerichtsrats trafen sich die Parteien. Der Assessor war die Liebenswürdigeit und Zuvorkommenheit selbst, der Gastgeber zog alle Saiten seiner Jovialität auf und selbst seine inzwischen eingeweihte Gattin arbeitete mit so klugem Takte an dem reservierten Wesen des pedantischen alten Herrn, daß er alle seine Zugeknöpftheit ganz vergaß, und als nun der Herr Rat einen Toast auf das „Was wir lieben!" ausbrachte, da wurde der letzte Rest von Widerstand des Herrn Klattermann überwunden und der entzückte Assessor als begünstigter Bewerber um das hübsche Berthchen jubelnd proklamiert.

Später, als Herr Klattermann in animierter Laune mit der Gattin des Gerichtsrats über seine häuslichen Verhältnisse plauderte, nahm der Wirt des Hauses den Assessor in ein Nebenzimmer.

„Nochmals wünsche ich Ihnen Glück," sagte er. „Der Alte war ja ein bischen zähe, aber wie es scheint, hatten Sie schon gut vorgearbeitet mit der G-Feder —"

„Und mit dem dicken Rohrhalter," fügte Herber lächelnd hinzu.

„Aber nichts geht doch über Weiberlist!" fuhr der Amtsgerichtsrat fort. „Der alte Ordnungsfanatiker würde übrigens kein übles Gesicht gemacht haben, wenn er das rosa Brieflein unter den Kassenordres gefunden hätte."

„Meine Aufregung —" fiel Herber ein.

„Leicht begreiflich! Aber ohne dies Versehen wären Sie doch vielleicht nicht so schnell zum Ziele gekommen, trotz der G-Feder und des dicken Rohrhalters."



Die Wolfsjagd in Frankreich.

Fast in ganz Frankreich besteht noch die Institution der „Wolfsleutnants", das sind Wolfsjäger, die mit der Vernichtung der Wölfe beauftragt sind. Man hört im allgemeinen selten etwas von ihnen, und so hatte sich denn auch in Frankreich selbst die Meinung herausgebildet, daß sie allmählich nebst den Wölfen ausgestorben wären. Dem gegenüber stellen die Annales forestières fest, daß es noch heute in Frankreich fast 400 solcher Wolfsleutnants gibt, und zwar in den Gebirgsgegenden begreiflicherweise mehr, aber auch in einem solchen Kulturgebiet wie dem Departement Seine-Inférieure deren 11. Allerdings sind sie in 15 Departements als unnütz bereits ganz abgeschafft worden. Die Zahl der Wölfe in Frankreich scheint noch immer nicht ganz unbeträchtlich zu sein, obgleich jetzt lange nicht mehr so viele jährlich getötet werden, als Wolfsleutnants vorhanden sind. Im Jahre 1901 wurden 155 Wölfe erlegt, 1905 immerhin noch 93. Diese Zahlen bedeuten jedoch eine sehr starke Verminderung gegen früher. In der Zeit von 1818 bis 1829 wurden durch die Wolfswächter im Ganzen 18 709 Wölfe zur Strecke gebracht, was einen Jahresdurchschnitt von 1559 ergibt. 1965/66 sollen dann freilich nur noch 232 erlegt worden sein, aber diese Angabe ist sicher ungenau, da nur der dritte Teil der bestallten Wolfsjäger überhaupt einen Bericht eingesandt hatte. Im Departement der Vogesen wurden von 1817 bis 1842 im Ganzen 1612 Wölfe, also 64 jährlich, erlegt, in den Jahren 1901 bis 1905 nur noch 35, oder 7 auf das Jahr. Weit mehr Wölfe wurden in derselben Zeit noch getötet in den Departements der oberen Vienne (100), der Dordogne (80), der Charente (66), der Maas (58).

Aus fernen Zonen

Haarnadeln.

Die zivilisierte Frauenwelt hat die Haarnadeln schon seit langer Zeit für unentbehrlich angesehen, daß es merkwürdig erscheint, zu finden, daß die eingeborenen Indianerinnen solche niemals gebrauchen. Die Mädchen in Madras und in Bengalen, die ihr langes Haar vor dem Flechten einölen und es zu einem hübschen, mit einzelnen Blüten geschmückten Knoten binden, verzichten auf Haarnadeln ebenso, wie die schwer arbeitenden Frauen der ärmsten Klasse, die den Tag über auf dem Felde tätig sind, nachdem sie das Haar zu einen festen Knoten gebunden haben, der auch aushält, bis sie ihn selbst lösen. Die hübscheste Haartracht in Indien sieht man an der Malabarküste, wo die Nayarfrauen ihr weiches, üppiges Haar nur zusammendrehen und daraus eine Rolle bilden, die kokett an der linken Seite des Kopfes getragen wird, wo sie ohne Haarnadeln fest sitzt. — Andererseits stecken die Frauen an der Westküste Afrikas verschiedene, in dreieckige Metallplatten auslaufende Nadeln in ihren Wollchignon. Diese metallischen Anhängsel sind ganz scharf geschliffen und werden gebraucht, um das Haar da abzurasieren, wo es nach westafrikanischer Sitte unerwünscht ist. Sie haben indeß auch einen anderen Zweck: diese Damen von etwas amazonenhafter Natur gebrauchen die Metallplatten zuweilen als Angriffs- und Verteidigungswaffen bei Streitigkeiten untereinander.



Aufrichtigkeit und Schmeichelei.

Ein orientalischer Herrscher wollte einen aufrichtigen Ratgeber wählen und ersann zu diesem Zweck folgende Probe: Er entbot die fünf klügsten Männer seiner Hauptstadt zu sich. An den Fingern seiner linken Hand funkelten fünf Diamanten von wunderbarer Größe. Er sprach zu den Männern: „Ich habe Euch alle fünf hierher bestellt, in der Hoffnung, daß Ihr mich die Wahrheit hören laßt. Ihr seht diese fünf herrlichen Diamanten, sie werden die Belohnung eurer Aufrichtigkeit sein. Sprecht! was denkt ihr von meiner Macht und meinem Ruhm?" Vier der Männer beilten sich nach der Reihe, zu antworten. Geblendet von der Größe und Schönheit der Diamanten, schmeichelten sie sich mit der Hoffnung, einen zu erhalten. Sie priesen also um die Wette die Größe des Herrschers, sie erhoben ihn über alle Helden der Geschichte, sie sprachen mit Begeisterung von seinen Talenten und Tugenden. Der König nimmt vier Diamanten von seinen Fingern und verteilt sie. Dann wendet er sich zu dem fünften Manne mit der Frage: „Und du, weshalb schweigst du? Sage mir auch du, ich will es, was du von meiner Macht und meinem Ruhme denkst." — „Ich denke," lautet die Antwort, „daß deine Macht ein Pfand ist, das Gott dir anvertraut hat, um das Glück deiner Völker zu gründen, und über welches er einst strenge Rechenschaft von dir fordern wird; ich denke, daß dein Ruhm falsch und vergänglich sein wird, wenn du ihn in äußerem Glanze und in Eroberungen suchst und nicht in der strengen Erfüllung all deiner Pflichten." — Hierauf erwiderte der König: „Ich gebe dir den fünften Diamanten nicht, aber wohl schenke ich dir mein Vertrauen und meine Freundschaft. Bleibe stets bei mir; ich habe den Freund gefunden, den ich suchte." Am folgenden Tage kommen die vier anderen Männer in den Palast gestürzt und verkündeten dem Könige aufgeregt, daß der Edelsteinhändler, der ihm diese Diamanten verkaufte, ihn betrogen habe, denn die Steine seien falsch. „Ja gewiß," antwortete der König lachend; „glaubt ihr denn, daß ich dies nicht wußte? Ihr erteiltet mir falsches Lob, und ich gab euch falsche Diamanten. Ich habe euch mit gleicher Münze bezahlt. Warum beklagt ihr euch?"

Küche und Keller

Eiweiß-, Kuchen- und Kompottreste pflegen sich selbst nach kleinen freundschaftlichen Essen immer vorzufinden: sie lassen sich trefflich zu folgender süßen Speise verwenden. Die Kuchenreste schneidet man in Streifen und bestreicht sie mit einem Brei, den man aus geriebenen Mandeln, saurer Sahne, einigen Eidottern und Zucker zusammengerührt hat. Alsdann tut man sie schichtweise mit den Kompottresten in eine Porzellanschüssel, schlägt das übrige Eiweiß zu festem Schnee, den man mit Zucker und Vanille würzt, und streicht ihn über die Reste. Man bäckt die Oberfläche lichtbraun, legt um den Rand eingemachte Kirschen und gibt die Speise sogleich zu Tisch.

Lustige Ecke

Am Billetschalter einer Eisenbahnstation erkundigte sich ein Viehhändler, der eine Herde Schweine forttransportieren lassen wollte, danach, was er für ein Stück zu zahlen habe. Der Billetteur nannte ihm den Preis, doch der kam dem Manne etwas zu hoch vor. Als er sah, daß sein gewohntes Handeln hier ohne Erfolg blieb, rückte er endlich mit der schüchternen Frage heraus: „Aber für meine Spanferkel kann ich wohl Kinderbillets bekommen?"

Mißverständnis. Junger Mann (im Kupee): Mein Fräulein, wenn Sie vielleicht meine Zigarre genirt, dann werfe ich sie hinaus. — Fräulein (sehr ängstlich): Was — mich?

Sächsisch. Gast: „Sie, Kellner, wollen Sie mir einen Pfannenkuchen bestellen?" Kellner: „Ei ja, wie's befehlen." Gast: „Währt's lang?" Kellner: „Nee, 's werd rund!"

Auflösung des Vexirbildes.

Der Feldhüter hat nicht bemerkt, daß der Bursche, welcher den Klee zertrat, längst diesem entschlüpft ist und sich nun hinter dem Rücken des Beamten, allerdings sehr unsanft, gebettet hat. Um ihn zu finden, stelle man das Bild auf den Kopf, dann zeigt sich in der obern rechten Ecke das nichts weniger als liebenswürdige Haupt des Kleefeldfrevlers.